

Hedwig-Dransfeld-Schule

Westfälische Förderschule, Förderschwerpunkt
körperliche und motorische Entwicklung, Werl



SCHULPROGRAMM

Stand 31.12.2005

Übersicht

	Seite:
Schulprogrammentwicklung – der Prozess einer Schule im Aufbau .	4
1 Die Hedwig- Dransfeld- Schule Werl	5
1.1 Entstehungsgeschichte und Schulentwicklung	5
1.2 Schulstandort	5
1.3 Schulname	6
1.4 Unterrichtszeiten	6
1.5 Schüler und Personal an der Hedwig- Dransfeld- Schule	7
1.6. Aktivitäten im Schulleben/ Öffentlichkeitsarbeit.	10
2 Zielsetzung der Hedwig- Dransfeld- Schule Werl	11
2.1 Schullaufbahn	13
2.2 Schulische Besonderheiten	14
2.2.1 Therapeutisches und pflegerisches Angebot	14
2.2.2 Individuelle sonderpädagogische Förderpläne	15
2.2.3 Besondere Ausstattung	15
2.2.4 Pausengestaltung	17
3 Formen der Unterrichtsarbeit	18
3.1 Vorhabenorientierter Unterricht	19
3.2 Unterrichtsprinzipien	19
3.3 Ziel der Unterstufe	20
3.4 Ziel der Mittelstufe	21
3.5 Ziel der Abschlussstufe	22
4 Kooperation in der Hedwig-Dransfeld-Schule Werl	25
4.1 Elternarbeit	25
4.2 Kooperation mit anderen Schulen und Schulformen	26
4.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen	28
4.4 Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Schule	29
5 Maßnahmen des Kollegiums zur Qualitätssicherung	29
5.1 Fähigkeitsprofile	30
5.2 Außerschulische Lernorte (standortbezogen)	31
5.3 Konferenzstruktur	32
5.4 Fachkonferenzen und Arbeitskreise	33
5.4.1 Fachkonferenz Deutsch.	34

5.4.2	Fachkonferenz Englisch	.	.	.	.	.	.	35
5.4.3	Fachkonferenz Mathematik	.	.	.	.	.	.	36
5.4.4	Fachkonferenz Naturwissenschaft/ Sachunterricht	.	.	.	.	.	.	38
5.4.5	Fachkonferenz Hauswirtschaft	.	.	.	.	.	.	39
5.4.6	Fachkonferenz Kunst	.	.	.	.	.	.	40
5.4.7	Fachkonferenz Musik	.	.	.	.	.	.	41
5.4.8	Fachkonferenz Religion	.	.	.	.	.	.	42
5.4.9	Fachkonferenz Sport	.	.	.	.	.	.	43
5.4.10	Fachkonferenz Schwerstbehinderte	.	.	.	.	.	.	44
5.4.11	Fachkonferenz Kommunikationsförderung	.	.	.	.	.	.	44
5.4.12	Fachkonferenz Sprachförderung	.	.	.	.	.	.	46
5.4.13	Fachkonferenz Evaluation	.	.	.	.	.	.	46
5.5	Schulinterne Fortbildungen	.	.	.	.	.	.	49
5.6	Schulscharfe Stellenbesetzungsverfahren	.	.	.	.	.	.	52
5.7	Die Hedwig-Dransfeld-Schule als Ausbildungsschule	.	.	.	.	.	.	52
5.8	Personalentwicklung	.	.	.	.	.	.	53
5.9	Entwicklungsschwerpunkte	.	.	.	.	.	.	53

Schulprogrammentwicklung – der Prozess einer Schule im Aufbau

Hervorstechendes Merkmal der Schulentwicklung gerade im Zusammenhang mit der Aufbausituation war und ist der Aspekt der Kommunikation und Kooperation innerhalb des Kollegiums. Dies ergab sich zunächst wie von selbst. Denn um aus zwei renovierten Räumen für die ersten Klassen mit 4 KollegInnen eine vollständige Schule entstehen zu lassen, galt es, viel abzusprechen und zu entwickeln.

So gestaltete sich der erste Schritt zur Gestaltung des Schulprogramms mit 12 KollegInnen auch in einem kommunikativen Prozess zur ersten Bestandsaufnahme in der Konferenz am 24.10.96. Die folgenden Schwerpunktbereiche wurden festgehalten:

- Unterricht,
- Feste/Feiern,
- Kollegium,
- Fortbildung,
- übergreifende Konzeption,
- Kontakte zu anderen Schulgebäude, Einrichtungen,
- Öffentlichkeitsarbeit
- Elternarbeit.

Zu jedem Bereich gab es Feststellungen zu bereits Erreichtem und zu wünschenswertem Erreichbarem. Dazu wurden die Aufgabenfelder an kleinere Arbeitsgruppen delegiert, die wiederum der LK Ergebnisse zur Verabschiedung vorlegten. Die LK entwickelt sich mit Wachstum der Schule immer mehr zu einem Entscheidungsgremium, dem die Stufen- und Fachkonferenzen und Arbeitskreise zuarbeiten.

Der kommunikative Prozess des Kollegiums zeigt sich auch in den fest eingerichteten Teambesprechungen, quer durch alle Berufsgruppen, die in einer Klasse arbeiten sowie in den Leitungsteamsitzungen, an denen die Stufensprecher, die leitende Therapeutin, die Pflegekoordinatorin und ein Mitglied des Lehrerrats teilnehmen.

So gelang es einem engagierten, zunächst sehr kleinem Kollegium, das inzwischen auf ca. 90 Mitarbeiter/innen aus den verschiedenen Berufsgruppen angewachsen ist, in einer kurzen Zeit aus 2 Klassen eine Schule mit einem umfangreichem Angebot zu entwickeln. Die Entscheidungen im Rahmen der Schulprogrammarbeit reichen dabei über Grundsätze und Zielsetzungen zur Unterrichts- und Erziehungsarbeit (vgl. Abschnitt 2 und 3), über Wege der Elternarbeit und Formen der Kooperation und über

Maßnahmen zur Öffnung von Schule (vgl. Abschnitt 4) bis hin zu Formen der Qualitätssicherung (vgl. Abschnitt 5).

1. Die Hedwig- Dransfeld- Schule Werl

1.1 Entstehungsgeschichte und Schulentwicklung

Aufgrund der steigenden Schülerzahlen hatte der Landschaftsverband beschlossen, seine 13. Schule für Körperbehinderte zum Schuljahr 1995/96 mit dem Standort Werl einzurichten. Auf dem Gelände der ehemaligen belgischen Grundschule wurde zunächst das alte Schulgebäude für einen behindertengerechten Schulbetrieb hergerichtet und zeitgleich mit dem Neubau eines zweigeschossigen Schul- und Klassentraktes begonnen. Im Sommer 1998 wurde das neue Schulgebäude bezogen, im Jahr 2000 die Turnhalle, das Bewegungsbad und die neuen Räume für Verwaltung ihrer Bestimmung übergeben. Zu Beginn 2005/ 2006 wurde schließlich der Erweiterungsbau in Betrieb genommen.

Die Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung in Werl wurde als Schule im Aufbau eingerichtet: Zu jedem Schuljahr werden ein bis zwei Klassen mit Schulanfängern neu eingerichtet. Heute sind alle Jahrgangsstufen bis zur Klasse 10 vorhanden. Im Schuljahr 2006/ 2007 wird noch eine Klasse mit Schulzeitverlängerern eingerichtet.

1.2 Schulstandort

Der Einzugsbereich der Schule umfasst nicht nur die Stadt Werl, sondern ebenso die Städte bzw. Kreise Hamm, Welper, Lippetal, Soest, Bad Sassendorf, Möhnesee, Arnsberg, Wickede, Bönen und z.T. Unna.

Für die Anfahrten der Schülerinnen und Schüler hat der Landschaftsverband deshalb einen Schülerspezialverkehr eingerichtet. Trotz der verkehrsgünstigen Lage der Schule mit Nähe zur B1 und der A 445 und den zur Zeit 50 Tageslinien müssen die Schüler/innen doch erhebliche Fahrzeiten auf ihren Schulwegen in Kauf nehmen.

Die Schule befindet sich in einem Wohngebiet am östlichen Rand der in ländlicher Umgebung gelegenen Stadt Werl. Die Wallfahrtsstadt verfügt über eine gute Infrastruktur und ein recht großes kulturelles Angebot. Unsere Schule nutzt regelmäßig viermal in der Woche das Hallenbad für den Schwimmunterricht.

1.3 Schulname

In einem Namensfindungswettbewerb wurden 55 Vorschläge abgegeben - aus der Schülerschaft, von Eltern, aus dem Kollegium und aus der Werler Bevölkerung. Mit ‚Hedwig-Dransfeld‘ wurde ein Name gewählt, der den Bezug zum Schulstandort, in dem wir mit unseren Schülerinnen und Schülern arbeiten, herstellt.

Hedwig Dransfeld gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Sie war als Lehrerin in Werl tätig, als Schriftstellerin und Publizistin schon früh über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Sie setzte sich wirkungsvoll als eine der ersten weiblichen Abgeordneten der Weimarer Nationalversammlung und des Deutschen Reichstages für Schulreform, Jugendschutz, Familie- und Eherecht ein. Sie gilt als einer der Vorreiterinnen der Gleichstellung von Mann und Frau, war Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Trotz der körperlichen Beeinträchtigungen durch eine Knochentuberkulose widmete sie sich engagiert sozialen, ethischen und religiösen Fragen. Die Frauen-Friedenskirche in Frankfurt am Main geht auf ihre Pläne zurück. 1920 wird sie zur Ehrenbürgerin der Stadt Werl ernannt; 1988 erscheint eine Briefmarke in der Serie „Frauen der Deutschen Geschichte“.

Den Bezug zur Stadt Werl als Mittelpunkt der Arbeits- und Lebenswirklichkeit unserer Schulgemeinschaft findet sich auch in dem Logo des Fördervereins wieder, in dem stilisiert die Stadtsilhouette, der Straßename und die Schulform dargestellt werden.

1.4 Unterrichtszeiten

Die Hedwig- Dransfeld- Schule ist als Ganztagschule eingerichtet. Z.Zt. findet in Übereinkunft mit der Schulkonferenz, dem Schulamt und dem Schulträger jedoch nur an drei Tagen Unterricht am Nachmittag statt:

Montag, Dienstag und Mittwoch:

- 8.30 - 10.00 Uhr - 2 Unterrichtsstunden
- 10.00 - 10.10 Uhr - Frühstück
- 10.10 - 10.55 Uhr - 1 Unterrichtsstunde
- 10.55 - 11.25 Uhr - Hofpause
- 11.25 - 12.55 Uhr - 2 Unterrichtsstunden

- 12.55 - 13.15 Uhr - Mittagessen
- 13.15 - 13.45 Uhr - Hofpause
- 13.45 - 15.15 Uhr - 2 Unterrichtsstunden

Donnerstag:

- 8.30 - 10.00 Uhr - 2 Unterrichtsstunden
- 10.00 - 10.10 Uhr - Frühstück
- 10.10 - 10.55 Uhr - 1 Unterrichtsstunde
- 10.55 - 11.25 Uhr - Hofpause
- 11.25 - 12.55 Uhr - 2 Unterrichtsstunden

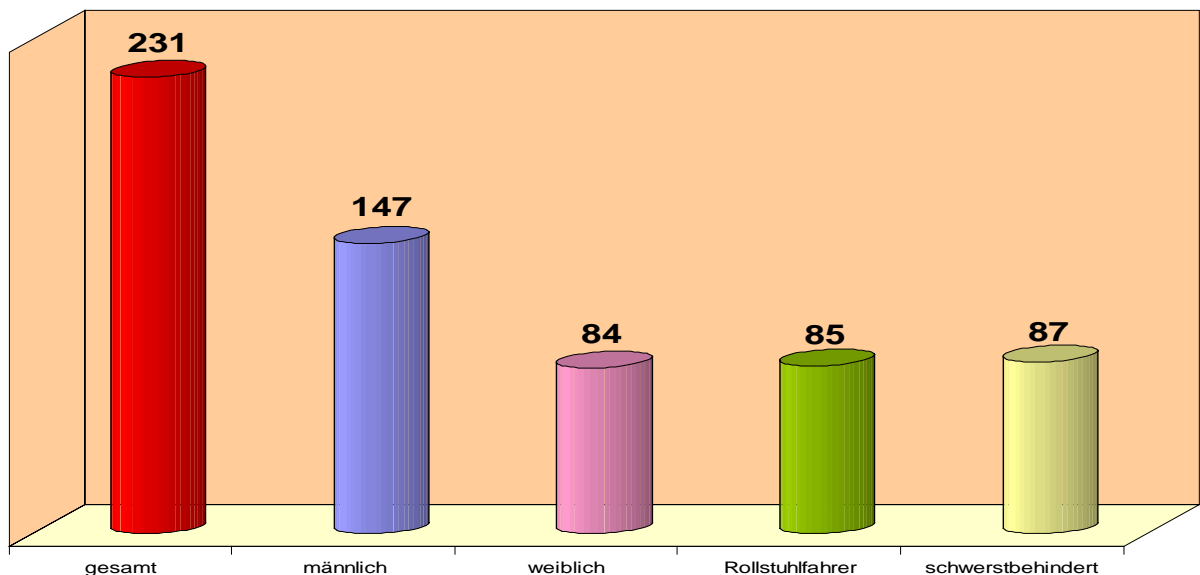
Freitag:

- 8.30 - 10.00 Uhr - 2 Unterrichtsstunden
- 10.00 - 10.10 Uhr - Frühstück
- 10.10 - 10.55 Uhr - 1 Unterrichtsstunde
- 10.55 - 11.25 Uhr - Hofpause
- 11.25 - 12.10 Uhr - 1 Unterrichtsstunde

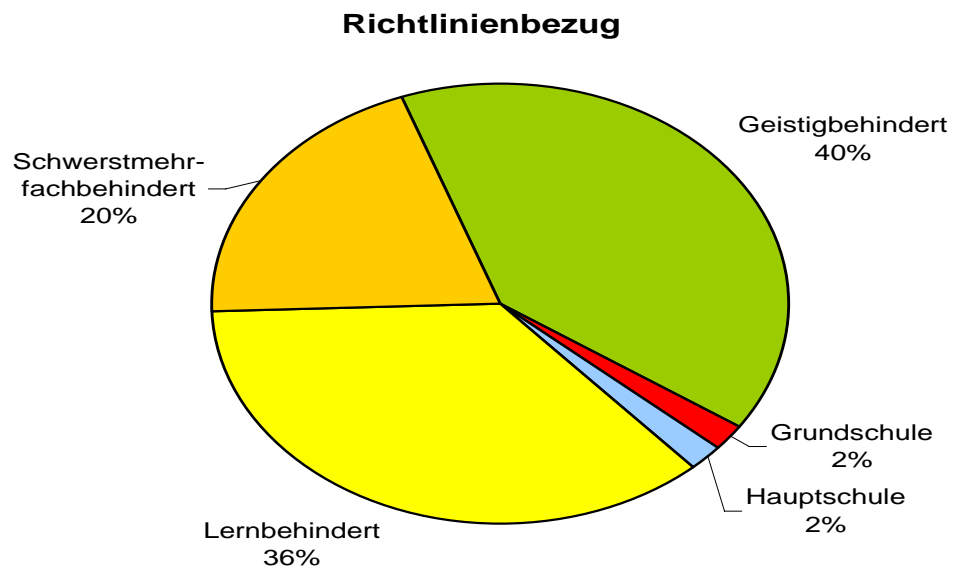
Samstags ist unterrichtsfrei. An den langen Tagen können die Schüler gegen einen Kostenbeitrag am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen. Das Mittagessen wird von der Firma Uffelmann in Witten geliefert. Bei den Mahlzeiten kann gewählt werden zwischen Normalkost, vegetarischen Gerichten und Gerichten ohne Schweinefleisch.

1.5 Schüler und Personal an der Hedwig- Dransfeld- Schule

Im Schuljahr 2005/ 2006 besuchen 231 Schülerinnen und Schüler (84 Mädchen, 147 Jungen) unsere Schule. Davon sind 87 Schülerinnen und Schüler als schwerstbehindert im Sinne der AO-SF anerkannt; 85 Schülerinnen und Schüler sind im Alltag auf den Rollstuhl angewiesen.



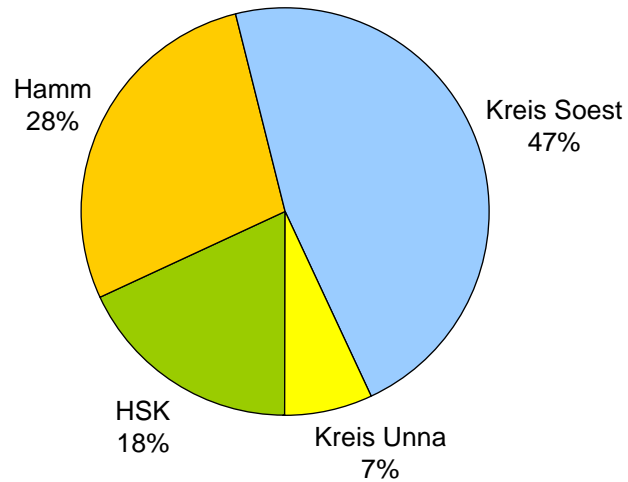
Bei den Behinderungsarten sind neben allgemeinen Entwicklungsverzögerungen mit Auswirkungen in Bereichen der Wahrnehmung und Bewegungskoordination die Gruppe der Cerebralparesen am häufigsten vertreten.



36 % der Schülerinnen und Schüler werden nach den Richtlinien der Förderschule für Lernen, 40 % nach den Richtlinien der Förderschule für geistige Entwicklung und 20 % der Schülerinnen und Schüler werden nach den Richtlinien für Schwerstbehinderte unterrichtet. Unterricht gemäß den Richtlinien der Grund- und Hauptschule erhalten jeweils 2% unserer Schülerinnen und Schüler

Das Einzugsgebiet der Hedwig- Dransfeld- Schule ist sehr groß und umfasst den Kreis Soest (47%), den Hochsauerlandkreis (18%) , die Stadt Hamm (28%) und den Kreis Unna (7%).

Schüleranteil der einzelnen Einzugsbereiche



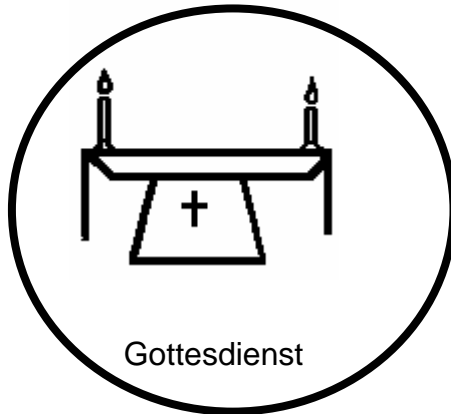
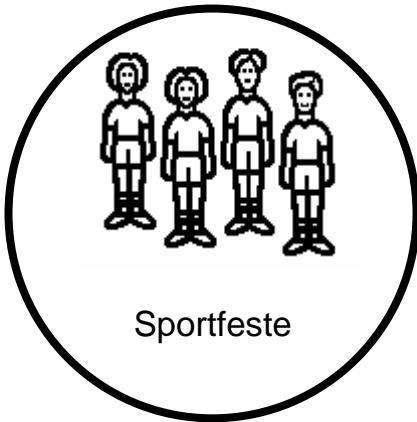
An Personal sind z.Z. an der Schule beschäftigt:

- 62 Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrer
- 7 Fachlehrerinnen und eine Fachlehrerin in Ausbildung
- 4 Krankenschwestern und 4 Kinderpflegerinnen
- 12 Physiotherapeutinnen und 1 Physiotherapeut
- 5 Ergotherapeutinnen/ Ergotherapeuten
- 6 Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter
- 1 Hausmeister
- 8 Zivildienstleistende
- 2 Teilnehmerinnen eines Freiwilligen sozialen Jahres

Aufgrund der wachsenden Schülerzahlen wird sich auch die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter vergrößern.



**Aktivitäten im
Schulleben**



2.0 Zielsetzung der Hedwig- Dransfeld- Schule Werl

An unserer Schule werden Kinder mit ganz unterschiedlichen körperlichen, kognitiven und psychischen Voraussetzungen, Beeinträchtigungen und Behinderungen unterrichtet. Im Vordergrund stehen teilweise erhebliche und umfassende Beeinträchtigungen im Bereich der Wahrnehmung und der Motorik.

Unsere Schule stellt ihren Schülerinnen und Schülern einen umfangreichen und vielschichtigen Lern- und Erfahrungsraum zur Verfügung, der es ihnen ermöglicht, erschwerte Entwicklungsbedingungen zu kompensieren, versäumte oder unvollständige Lern- und Umwelterfahrungen nachzuholen, zu erweitern, zu erproben und zu vertiefen. Entsprechend dem spezifischen sonderpädagogischen Förderbedarf unserer Schüler werden die für die allgemeinen Schulen verbindlichen Lernziele und Lerninhalte erweitert, verringert oder verändert. Auch das didaktisch-methodische Vorgehen richtet sich nach dem besonderen und individuellen Förderbedarf des einzelnen körperbehinderten Kindes.

Aufgabe und Ziel unserer Schule ist die **Selbstverwirklichung in sozialer Integration** im Rahmen der individuellen Voraussetzungen. Sie befähigt die einzelnen Schülerinnen und Schüler zur eigenen Lebensbewältigung und verhilft ihnen zu den schulischen Abschlüssen gemäß ihres Lern- und Leistungsvermögens. Um das Ziel der Selbstverwirklichung zu erreichen, welches immer auch Aspekte des Selbstkonzeptes, der Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühls einschließt, muss eine umfassende und individuelle Förderung in den folgenden Bereichen erfolgen:

Motorik: Förderung des/der

- Bewegungsfähigkeit/-freude/-motivation/-koordination
- Grobmotorik (Geschicklichkeit, Flexibilität, Kraft, Gleichgewicht,... beim Drehen, Robben, Krabbeln, Sitzen, Stehen, Gehen, Laufen)
- Feinmotorik (Greifen, Auge-Hand-Koordination...)
Umgangs mit technischen Hilfsmitteln
- (vom Stehbrett bis zum Computer)
- Entdeckerverhaltens
(selbsttätiges Handeln im Alltag und im Umgang mit Materialien, Wecken von Interessen)

Wahrnehmung: Förderung der

- Körperwahrnehmung
(Ausbildung des Körperschemas, Fühlen, Lageempfinden, Tiefenwahrnehmung und Gleichgewicht)
- Sinneswahrnehmung
(Sehen, Hören, Schmecken, Riechen)

Emotional- und Sozialverhalten: Förderung des/der

- Wahrnehmung - Äußerung - Steuerung von Gefühlen bei sich selbst und bei anderen
- Beziehungsfähigkeit
- Selbstwertgefühls
- Kontaktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kritik- und Toleranzfähigkeit
- Konfliktlösefähigkeit

Kognition: Förderung des/der

- Strukturierungsfähigkeit
- Symbolverständnisses
- Transferfähigkeit
- Begriffsbildung
- Planungsfähigkeit
- Denkens (erkennendes, vorstellendes, begriffliches, problemlösendes, bewusstmachendes, bewertendes, bewegliches, vorausschauendes Denken)
- Aufmerksamkeit
- Konzentration

Sprache/Kommunikation: Förderung des/der

- Sprechfähigkeit
- Sprachverständnisses
- situationsangemessenen Sprachverhaltens
- Ausdrucksfähigkeit (von Mimik, Gestik bis Wortschatz)
- unterstützten Kommunikation

2.1 Schullaufbahn

- Der Unterricht erfolgt unter Berücksichtigung individueller Lern- und Förderpläne. Dennoch ist Unterricht an der Hedwig- Dransfeld- Schule auch Gruppenunterricht und nicht zu verwechseln mit therapeutischen Einzelsituationen.
- Es können verschiedene Schulabschlüsse gemäß den Richtlinien der Grund- und Hauptschule, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, sowie den Richtlinien zur Förderung schwerstbehinderter Schüler/innen erworben werden. Die Zuordnung gemäß der entsprechenden Bildungsgänge ist durchlässig. Ein Schulwechsel an andere Schulen ist jederzeit möglich. Die Hedwig- Dransfeld- Schule ist keine Sackgasse.
- Die Klassenbildung erfolgt in der Regel nach Jahrgangsstufen und nicht nach Behinderungsbildern oder Leistungsfähigkeit. Eine Klasse soll aus nicht mehr als 13 Schüler/innen bestehen. Die Klassen sind in der Regel durch zwei Lehrkräfte bzw. eine Lehrkraft und eine Pflegekraft/Zivi besetzt. Die Klasse bildet mit ihren Schülern/innen und Lehrern/innen die wesentliche soziale Bezugsgruppe. In ihr findet der größte Teil des Unterrichtes statt.
- Darüber hinaus können stundenweise klassenübergreifende Lerngruppen z.B. in den Bereichen Kulturtechniken oder Förderung der Schwerstbehinderten gebildet werden.

Organisatorisch ergibt sich folgendes Stufenmodell:

➤ Unterstufe: Eingangsklasse bis Klasse 3

- Verbleib in Klassenstufen
- Orientierungsstufe/ Erprobungsphase
- Richtlinienbezug nach 12 Schulwochen

➤ Mittelstufe: Klasse 4- 7

- Erprobung der Leistungsgruppen
- evtl. Umbildung in leistungshomogenere Lerngruppen ab Klasse 5

➤ Oberstufe: Klasse 8-10

- kontinuierliche Vorbereitung des Schulabschlusses
- Praktika, Berufsvorbereitung

2.2 Schulische Besonderheiten

2.2.1 Therapeutisches und pflegerisches Angebot

Ein besonderes Anliegen der Schule ist die Zusammenarbeit zwischen den Therapeuten und den Lehrkräften, um therapeutische und pädagogische Zielsetzungen abstimmen und berücksichtigen zu können. Dies geschieht durch regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen.

Neben der individuellen therapeutischen Behandlung mit Ergo- und Physiotherapie (auf Grundlage einer ärztlichen Verordnung) beraten und unterstützen die Therapeuten die Eltern bei der Hilfsmittelversorgung.

Sprachförderung findet unterrichtsimmanent im Klassenunterricht statt. Darüber hinaus besteht für einige SchülerInnen die Möglichkeit der Sprachförderung in Kleingruppen durch Kolleginnen und Kollegen mit der Fachrichtung Sprachbehindertenpädagogik und die Möglichkeit zur Sprachtherapie durch externe Logopäden, die an drei Tagen in der Woche in die Schule kommen.

Die Krankenschwestern und Kinderpflegerinnen sind für die medizinische Versorgung und Pflege zuständig und unterstützen die Arbeit der Teams von Lehrerinnen und Lehrern in den Klassen.

Die Förderpflege wird von allen Berufsgruppen durchgeführt:

Therapie

Pflege

Pädagogik

Die Ziele der individuellen Förderpflege sind:

- Förderung der sensorischen, akustischen, visuellen und
- olfaktorischen Wahrnehmung
- Erhaltung und Förderung der individuellen Ressourcen des Schülers
- Förderung des Wohlbefindens

Die drei Berufsgruppen kooperieren sehr eng miteinander im Hinblick auf die Förderplanung und die Förderziele, wobei jede Berufsgruppe ihre individuellen Schwerpunkte festlegt.

Für die Dokumentation sind die jeweiligen Berufsgruppen selbst verantwortlich.

Förderpflege kann fester Bestandteil von Unterrichtsplanung sein.

2.2.2 Individuelle sonderpädagogische Förderpläne

Unterricht und Erziehung des einzelnen Kindes erfolgen auf der Grundlage eines individuellen Förderplans.

Ausgehend von der Lernausgangslage eines Kindes auf der Basis von Förderdiagnostik werden die individuellen Förderziele, sowie ein zeitlicher Rahmen für ihre Umsetzung festgelegt.

Der Förderplan orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten und Voraussetzungen des Kindes und beschreibt die Förderziele in den Entwicklungsfeldern:

- Motorik
- Kognition
- Wahrnehmung
- Sprache/ Kommunikation
- Soziabilität/ Emotionalität
- Selbstversorgung

Aus den individuellen Förderzielen und auf der Grundlage der jeweiligen Richtlinien ergeben sich eine Vielzahl von Fördermaßnahmen und Unterrichtsinhalten, die in enger Zusammenarbeit mit Therapeuten und Eltern angebahnt und umgesetzt werden, um das Kind in seiner Gesamtentwicklung zu stützen und zu fördern.

2.2.3 Besondere Ausstattung

Jede Klasse verfügt über einen Klassenraum mit Gruppenraum; einige Klassen haben eine kleine Küchenzeile. Inzwischen verfügen alle Klassen über mindestens einen internetfähigen Computer mit Drucker, der mit dem Schulnetzwerk verbunden ist.

Seit 1998 ist die Hedwig- Dransfeld- Schule mit einer Homepage im Internet vertreten, die auf vielfältige Weise in Wort und Bild die Schule in der Öffentlichkeit darstellt und kontinuierlich aktualisiert wird.

An Software stehen unterschiedlichste Lernprogramme (Budenberg, Blob, Lernwerkstatt, Audiolog, Momo, Aladin) sowie Programme mit verschiedenen Schulschriften und Schulpiktogrammen zur Verfügung. Die Software Boardmaker ermöglicht die Gestaltung von Bild- und Symbolkarten. U.a. wird die regelmäßig erscheinende Schülerzeitung mit Unterstützung durch Boardmaker erstellt.

Einige Computer sind zusätzlich mit einem speziellen Joystick ausgestattet als Alternative zur Ansteuerung per Maus. Darüber hinaus steht ein Tastaturersatz

(Intellikey) zur Verfügung, der es ermöglicht, SchülerInnen eine vereinfachte bzw. minimalisierte Tastaturansicht zur Verfügung zu stellen, die insbesondere für Kinder mit Einschränkungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung eine große Hilfe darstellt. Jeder Klassenraum verfügt darüber hinaus über einen Stahlträger im Deckenbereich, der es ermöglicht, Lagerungen für Schwerstbehinderte, Schaukeln u.ä. anzubringen.

Die Sanitärräume und das Bewegungsbad sind behindertengerecht ausgebaut und verfügen über spezielle Lifter, um die Förderung zur Selbstständigkeit und die Förderpflege zu erleichtern.

Neben den Räumen für Ergo- und Physiotherapie stehen z.Zt. folgende Fachräume zur Verfügung:

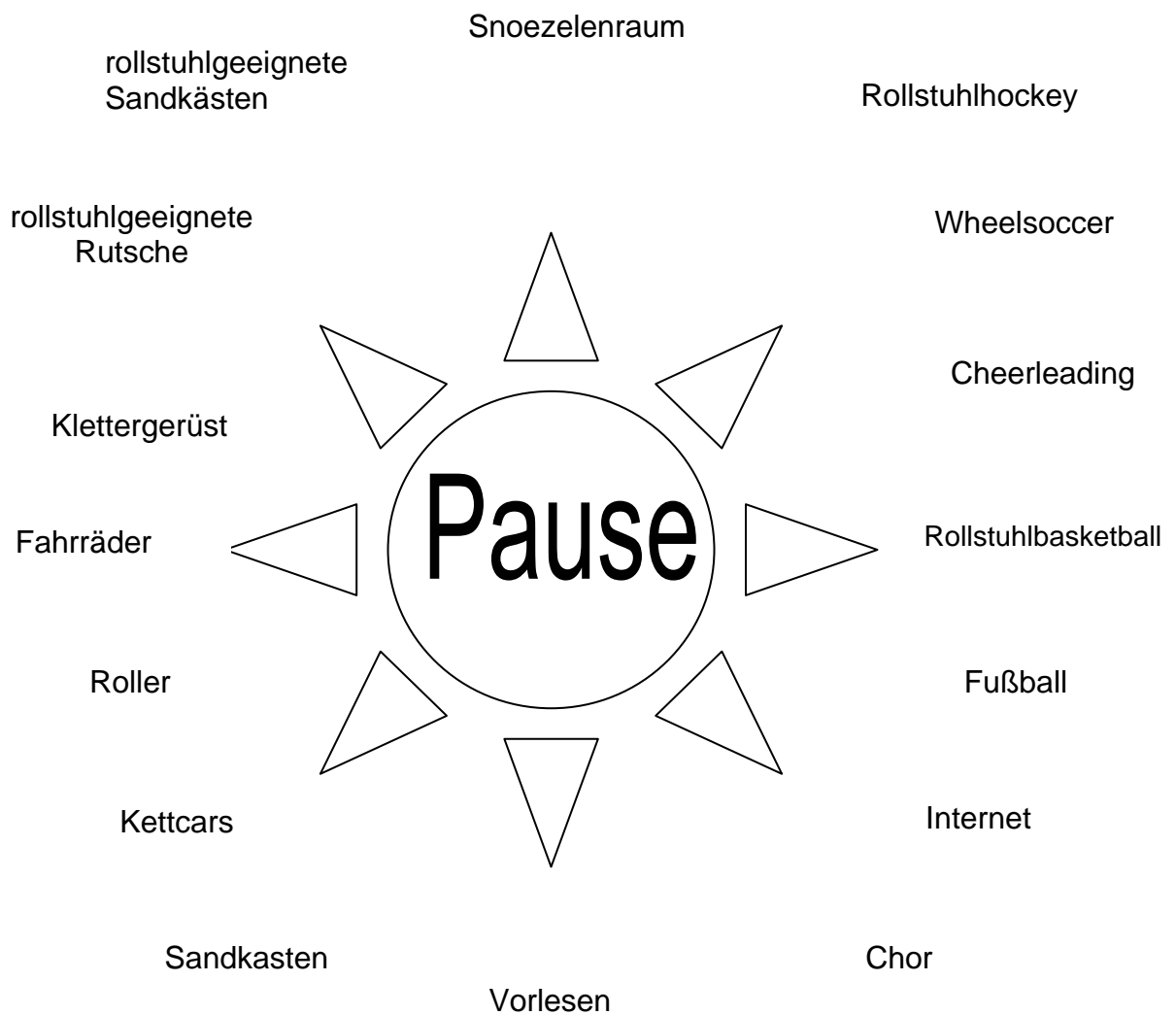
- ein Musikraum
- ein Englischraum
- ein Theaterraum
- ein Computerraum mit 10 Schülerarbeitsplätzen
- ein Werkraum
- ein Kunstraum
- ein Raum für Naturwissenschaften
- ein Raum für Kommunikations- und Sprachförderung
- ein Snoezelenraum
- eine Lehrküche
- ein Bewegungsbad
- eine Turnhalle

Darüber hinaus können zwei Pausenhöfe, der Snoezelenraum als Ruheraum, sowie die Eingangshalle zur Pausengestaltung und für Schulfeiern genutzt werden.

Schwimmunterricht findet an vier Vormittagen im Hallenbad der Stadt Werl statt.

2.2.4 Pausengestaltung

Ausgehend von der Projektwoche „Pausenangebote“ wurden innerhalb und außerhalb der Schule vielfältige Pausenangebote entwickelt.



3.0 Formen der Unterrichtsarbeit

Methoden und Formen des Unterrichts müssen folgenden Besonderheiten der Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung Rechnung tragen:

1. Die Klassen bestehen aus Kindern mit verschiedenen Behinderungsgraden, Lernschwierigkeiten und Lerngeschwindigkeiten. Gleichschrittiges Lernen, wie üblicherweise in der Grundschule angestrebt, kann es daher nicht geben.
2. Selbstständigkeit und Selbststeuerung sind neben den sachlichen „Themen“ des Unterrichts gerade für körper- und mehrfachbehinderte Kinder immer gleichzeitig Lerngegenstand. Dies hat Konsequenzen für Methoden (wie wird gelernt) und Inhalte (was wird gelernt).
3. Die Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung ist als Ganztagschule ein wichtiger Lebensraum unserer SchülerInnen. Feste, Feiern, Spiele, Gemeinschaftsaktionen und Unterrichtsfahrten müssen daher für unsere Schule im Schulalltag eine größere und wichtigere Rolle einnehmen als in der Regelschule. Klassenübergreifende Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften, Partner- und Gruppenarbeit dienen daher nicht nur der Berücksichtigung der sich stark unterscheidenden Behinderungsgrade und Lernmöglichkeiten. Sie sind auch eine Gelegenheit des Sozialen Miteinanders und des Kennenlernens anderer Menschen.

Folgende Unterrichtsformen sind aus diesen Gründen hervorzuheben:

Freiarbeit und Tages- bzw. Wochenplanarbeit

Diese Lernform ermöglicht in gewissen Zeiten des Stundenplans verschiedene Entscheidungen über den zu bearbeitenden Inhalt, bzw. das zu bearbeitende Fach. Hier ist (neben der Vermittlung und Übung sachlicher Inhalte) angestrebt, einzelne SchülerInnen in die Lage zu versetzen, ihr Lerntempo und auch Inhalte im Rahmen gewisser Entscheidungsgrenzen selbst mitzubestimmen. Die Lehrpersonen fungieren als Vorbereiter, Berater und Helfer. Die SchülerInnen sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, selbstgesetzte Ziele zu verfolgen. Das individuelle Lerntempo der SchülerInnen findet Berücksichtigung, und die zentrale Rolle der Lehrpersonen „vor“ der Klasse tritt in den Hintergrund.

3.1 Vorhabenorientierter Unterricht

Ein „Vorhaben“ ist ein Unterrichtsprojekt, in dem an der Verwirklichung eines gemeinsamen Zieles gearbeitet wird, das allen von Anfang an und zu jeder Zeit zugänglich sein sollte.

Dabei treten Stundenplaneinteilungen im Sinne von Unterrichtsfächern zurück. Gleichwohl sind zumeist verschiedene Unterrichtsfächer beteiligt, jedoch ordnen sie sich dem Ziel sachlich unter. Zeitlich kann ein solches Vorhaben eine Woche oder länger dauern. Das Vorhaben „Wir bereiten ein Sommerfest für die Unterstufenschüler unserer Schule vor“ kann z.B., je nach Arbeitsphase und Sachschwerpunkt die Fächer Mathematik, Deutsch, Hauswirtschaft, Musik oder Sport inhaltlich in den Vordergrund rücken.

Im „vorhabenorientierten Unterricht“ können Schüler (-gruppen) nebeneinander an verschiedenen Aufgaben für ein gemeinsames Ziel arbeiten. Auf diese Weise können auch unterschiedliche Lernstufen und - tempi an der Umsetzung einer Gesamtaufgabe beteiligt werden.

3.2 Unterrichtsprinzipien

Der Unterricht an unserer Schule orientiert sich stets an den Bedürfnissen, sowie den individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und realisiert pädagogische Konzepte aufgrund einer gründlichen Analyse des zugrundeliegenden Bedingungsfeldes der jeweiligen Lerngruppe.

- Prinzip der Lebensnähe bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte
Der Unterrichtsstoff hat einen direkten Bezug zum Lebensumfeld der Schüler im Hinblick auf die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung für das einzelne Kind.
- Prinzip des handlungs- und erfahrungsorientierten Lernens
(Bewegung - Tätigkeit - Handlung - Problemorientierung)
- Prinzip der Individualisierung/ Differenzierung
Die Unterricht orientiert sich stets an den individuellen Voraussetzungen der Lerngruppe und umfasst sowohl die Möglichkeit der Leistungsdifferenzierung, als auch die Umsetzung individueller Förderpläne in Einzelförderung.
- Prinzip der Anschauung
Das Hantieren mit konkreten Gegenständen aus dem Umfeld der Schüler, die Koordination von taktiler, visueller, auditiver, sowie vibratorischer und

sensorischer Wahrnehmung ist elementarer Bestandteil aller kognitiver Prozesse bei körperbehinderten Kindern.

- Prinzip der Festigung und Wiederholung
- Prinzip der Selbsttätigkeit und der abnehmenden Hilfe

3.3 Ziel der Eingangs- und Primarstufe

In die Eingangs- und Primarstufe werden Kinder mit ganz unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen aufgenommen. Viele körperbehinderte Kinder verfügen aufgrund ihrer unterschiedlichen Beeinträchtigungen im kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich noch nicht über die Fähigkeiten, die allgemein mit dem Begriff der Schulreife verbunden werden.

Ziel der Eingangsklasse ist es somit, durch individuelle, sonderpädagogische Förderung die Grundlagen für eine erfolgreiche schulische Mitarbeit des Kindes im Klassenverband zu schaffen. In den Bereichen des Wissens, Könnens, Erkennens und Wertens werden grundlegende Einblicke, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen vermittelt und erworben. Neben den Kenntnissen und Fertigkeiten, die die Schüler im sprachlichen Bereich, in Mathematik und im Sachunterricht erwerben, müssen grundlegende Methoden wie Beobachten, Unterscheiden, Vergleichen, Sammeln, Ordnen, Beschreiben u.a. vermittelt werden.

Schwerpunkte der Förderung in der Eingangs- und Primarstufe liegen in den Bereichen:

- Kenntnis und Einüben grundlegender Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe
- Fähigkeit zum gegenseitigen Verstehen und Vertragen
- Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben
- mit eigenen und den Bedürfnissen anderer umgehen
- Konflikte ertragen und zu lösen versuchen
- Befähigung zur Selbststeuerung
- Befähigung zum sachgerechten Umgang mit Materialien
- Anbahnung und Förderung einer positiven Arbeitshaltung
- Anbahnung eines grundlegenden Aufgabenverständnisses
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Förderung der Wahrnehmung
- Förderung der Raum-Lage-Orientierung

- Förderung der Feinmotorik

Spielen als wichtigste Form kindlichen Erlebens und Lernens ist dabei in der Eingangs- und Primarstufe durchgängiges Unterrichtsprinzip.

Spielen ermöglicht den SchülerInnen:

- ihr Bewegungsbedürfnis zu befriedigen
- psychomotorische Fähigkeiten zu entwickeln bzw. zu erweitern
- Umwelterfahrungen nachzuholen bzw. zu erweitern
- mit anderen etwas gemeinsam zu tun
- eine positive Einstellung gegenüber Anforderungen zu entwickeln
- lern- und leistungsmotiviert zu werden
- Ängste und Konfliktsituationen zu verarbeiten
- sich Erfolgserlebnisse zu verschaffen
- ihr Selbstwertgefühl zu verbessern
- sich zu entspannen

Bereits ab Klasse 1 wählen die Schüler/-innen klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaften, die zwei Unterrichtsstunden umfassen.

Arbeitsgemeinschaften der Unterstufe 2005/06					
Schulgarten	Kunst	Wohlfühlen	Musik	Wir forschen	Theater

3.4 Ziel der Mittelstufe

Die Mittelstufe stellt nicht nur namentlich ein Bindeglied zwischen Unterstufe und Abschlussstufe dar.

Ziel der Mittelstufe ist es demnach, die Schüler von einer eher spielerischen Auseinandersetzung mit der Umwelt zu einem für die Berufswelt notwendigen Lern- und Arbeitsverhalten zu führen und ihnen entsprechende Methodenkompetenzen zu vermitteln. Dabei geht es neben der Ausweitung der Konzentrationsfähigkeit vor allem um das zunehmend selbstständige Arbeiten und Handeln. Lernen soll persönliche Förderschwerpunkte bearbeiten und darüber hinaus auch zu einem zunehmend realistischen Selbstbild über Fähigkeiten und Grenzen führen – eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Lebensbewältigung bei allen Kindern unserer Schule und ihrer Eltern.

Basis zur Erreichung dieser Ziele ist ein breit angelegtes Fächer- und Aktionsangebot, das helfen soll, individuelle Interessen heraus zu bilden, an denen sich später die ersten Berufswünsche und Praktika in der Abschlussstufe orientieren können.

Als methodische Grundsätze sind hier zu nennen:

- Handlungsorientiertes Lernen, auch in Projekten und Vorhaben
- Differenzierung und Individualisierung des Lernens
- Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten
- Verzahnung von Unterricht und Therapie
- Erweiterung von Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit

Darüber hinaus hilft ein stufenbezogenes Angebot an Arbeitsgemeinschaften, den Blick der Schülerinnen und Schüler über die eigene Bezugsklasse hinaus auf die gesamte Mittelstufe schrittweise auszuweiten.

Arbeitsgemeinschaften der Mittelstufe im Schuljahr 2005 / 2006							
Schulgarten	Abenteuer und Sport	Fahrrad	Englisch	Brettspiele	Mädchensport	Wohlfühlen	Trommeln

Dieser Reifeprozess wird auch durch den in der Regel ersten Teamwechsel und das Kennenlernen neuer Lehrerinnen und Lehrer in der eigenen Klasse unterstützt. Dazu trägt auch die zunehmende Beteiligung an der SV-Arbeit bei, die sich aktiv in die Gestaltung des Schullebens einbringt und die Identifikation mit der eigenen Schule erhöht.

3.5 Ziel der Abschlussstufe

Der Zugang zum Arbeitsmarkt hat sich für Menschen mit Körperbehinderungen in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert. Ein geglückter Berufsstart bzw. ein erfolgreicher Übergang in Erwerbstätigkeit sind wichtige Faktoren für die Realisierung eigenständiger und selbstbestimmter Lebensformen.

Daher ist es unabdingbar, große Anstrengungen zur Verbesserung der Startchancen unserer Schüler/innen zu leisten. Die Abschlussstufe bereitet die Schüler/innen intensiv auf ihre nachschulische Arbeits- und Berufssituation vor.

Dabei dient der **Berufswegeplan** den SchülerInnen der Abschlussstufe, im Rahmen der Berufsvorbereitung, als "Fahrplan" für die Klassen 8 - 10 und ggf. darüber hinaus. Entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Wünsche eines jeden Einzelnen

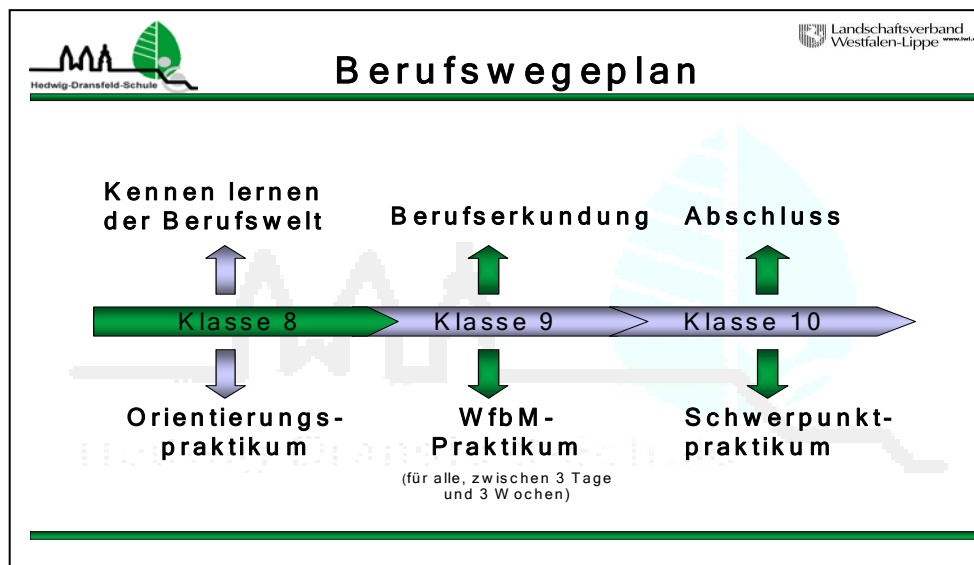
werden Perspektiven entwickelt, die von dem Besuch einer weiterführenden Schule, über die Eingliederung in eine WfbM oder ein BBW, bis hin zur Berufsausbildung führen können.

In enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und bei Bedarf mit dem Integrations-Fachdienst wird ein individuelles Schülerprofil entwickelt. Mit der Unterstützung aller am Berufsfindungsprozess Beteiligten, wird so ein möglichst realistisches Berufsziel ermittelt.

In diesem Prozess der Berufsfindung sind die Praktika in den Klassen 8 – 10 ein unverzichtbares Instrument des Kennenlernens der eigenen Fähigkeiten und Grenzen; und unterstützen somit auch die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen.

In diesem Sinne bauen die Praktika aufeinander auf (siehe Abb.). Sie führen vom Orientierungspraktikum (passt der Wunschberuf zu mir?) über ein Erkundungspraktikum (gibt es Alternativen?) hin zum Schwerpunktpraktikum (möglichst in der Nachfolgeeinrichtung/Ausbildungsbetrieb).

Darüber hinaus soll den Schüler/innen durch Betriebserkundungen, Besuchen von BBWs und WfbMs, Gesprächen mit Fachleuten, etc. die Arbeitsrealität näher gebracht werden.




Ein wichtiges Element der Berufsvorbereitung stellt der wöchentliche, ganztägige **Projekttag** der Klassen 8 - 10 dar. An diesem Tag wird ab der 9. Klasse der Klassenverband aufgelöst und die SchülerInnen werden, ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend, verschiedenen Projektgruppen zugeteilt. Die Gruppe bleibt in ihrer Zusammensetzung ein Jahr konstant. Danach wechseln die Schüler/Innen in eine andere Gruppe.

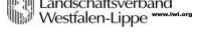
Der Projekttag wird in Anlehnung an den Ablauf eines Arbeitstages einer Firma oder einer WfbM strukturiert. Dabei bildet ein besonderer Schwerpunkt die Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Flexibilität, Methodenkompetenz etc..

Beim Erledigen von Arbeitsaufträgen soll der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien, Geräten und Situationen gefestigt und erweitert werden. Das Zergliedern der Arbeiten in überschaubare Teilschritte dient dabei der Erfassung des gesamten Arbeitsprozesses. Zudem werden in den einzelnen Projektgruppen - je nach Inhalt - die Wahrnehmung und Motorik durch eine taktil-haptische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien, Gegenständen und Maschinen verbessert.

Langfristiges Ziel ist die Vernetzung der einzelnen Projektgruppen zu einer Schülerfirma, die Auftragsarbeiten erledigt. Hierdurch wird ein noch stärkerer Realitätsbezug und eine intensivere Identifikation mit der eigenen Arbeit erreicht.



Projekttag



- **Ziel:** Vorbereitung auf berufl. Situation sowie Förderung der Schlüsselqualifikationen
- **Projektgruppen:**

Cafeteria	Garten	Wäschepflege
Hauswirtschaft	Systemmontage	Mobilitätstraining
Kiosk	Techn. Werken	Büro

Auch die Abschlussstufenschüler/-innen wählen eine klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaft.

Arbeitsgemeinschaften der Abschlussstufe im Schuljahr 2005 / 2006					
Informatik	Schülerzeitung	Englisch	Erlebnissport	Wellness	Schülerband

4 Kooperation in der Hedwig-Dransfeld-Schule Werl

4.1 Elternarbeit

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten ist eine wichtige Grundlage für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit sind:

- Klassenpflegschaftssitzungen zum Informationsaustausch über Unterrichtsvorhaben und Ziele, sowie pädagogische Ziele
- Elternsprechtage zum Informationsaustausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes, Beratungen z.B. über Hilfen bei den Hausaufgaben, Erziehungs- und Lernproblemen
- Elternsprechstunden außerhalb der Unterrichtszeit
- Teilnahme der Eltern am Unterricht nach Absprache
- Teilnahme der Eltern an außerunterrichtlichen Aktivitäten

Besondere Bedingungen der Elternarbeit:

Häufig werden die Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer Beratungstätigkeit mit massiven Problemen konfrontiert, welche über schulische Fragestellungen hinausgehen (Schuldgefühle der Eltern gegenüber ihren Kindern, Erziehungsprobleme, familiäre Konflikte infolge der Behinderung und unrealistische Einschätzungen und Erwartungen an das Kind, Pflegeversicherung, etc..)

Aus solchen besonderen Bedingungen ergibt sich eine Erfordernis zu Einfühlungsvermögen und Sensibilität im Umgang mit den Erziehungsberechtigten. Elternarbeit an der Hedwig- Dransfeld- Schule bezieht die obengenannten Aspekte mit ein, um die Förderung der Schüler möglichst im Einklang mit den Erziehungsberechtigten zu gestalten.

Eltern engagieren sich an der Hedwig- Dransfeld- Schule nicht nur in den schulischen Mitwirkungsorganen, sondern auch an schulischen und außerschulischen Aktivitäten:

- Pausenhofgestaltung

- Mithilfe beim Tag der Offenen Tür
- Mithilfe bei der Erstellung von Fördermaterialien für Schwerstbehinderte
- Mithilfe bei der Erstellung von Materialien für den Bereich der unterstützten Kommunikation
- Mithilfe beim Adventsbasar
- Engagement im Förderverein
- Gestaltung von Festen und Feiern

Ein Thema, das von Lehrern und Eltern gleichermaßen als sehr wichtig eingeschätzt wird, ist der Umgang mit sexuellen Übergriffen und Grenzüberschreitungen. Diese passieren nachweislich bei Schülerinnen und Schülern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In Kooperation mit der Polizei wurde zunächst ein Seminar für Schülerinnen und ihre Mütter und ein Jahr später für interessierte Mitarbeiter mit folgenden Zielen angeboten: Selbstbehauptung, Ich-Stärkung, Verhaltenstraining und Schutz vor Grenzüberschreitungen. Die Mitarbeiter wurden so befähigt, als Multiplikatoren für die Schule zu wirken.

4.2 Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Schulformen

Eine Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Schulformen kann positive und teilweise neue Impulse für die pädagogische Arbeit geben. Informationen über Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden der einzelnen Schulen, das gegenseitige Vorstellen und der eventuelle Austausch spezieller Unterrichtsmaterialien (aus dem Bereich der Freiarbeit, aus dem Bereich der Schwerstbehindertenförderung, aus dem Bereich der musisch- gestalterischen Unterrichtsarbeit, aus dem Bereich sozial-emotionaler Förderung) sollen eigene Ideen und Konzepte ergänzen und bereichern.

Zusammenarbeit unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Integration behinderter Kinder und Jugendlicher

Übergeordnetes Ziel unserer Schule ist die Selbstverwirklichung in sozialer Integration, d.h. durch vielfältige und individuelle Förderung und Anregungen soll ein weitgehend selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben innerhalb der Gesellschaft ermöglicht werden. Kontakte mit anderen Schulen und Schulformen schaffen die Voraussetzungen, dass sich behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche in einem geschützten Rahmen begegnen können und ermöglichen auf diesem Wege das gegenseitige Verständnis und den Abbau möglicher Vorurteile oder Vorbehalte. Bereits in der Unterstufe werden erste Begegnungen, z.B. zu benachbarten Grundschulen, angebahnt. Hierbei können Einladungen zum Frühstück, gemeinsame

Unterrichtsstunden, z.B. im musischen Bereich, gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen, gemeinsame Theateraufführungen, der Besuch von Spiel- und Sportfesten Verbindendes deutlich machen und erste freundschaftliche Kontakte aufbauen.

Zusammenarbeit unter dem Gesichtspunkt der Wahl des bestmöglichen Förderorts für jedes Kind und des Gemeinsamen Unterrichts

Die Zusammenarbeit mit anderen Schulformen bietet die Möglichkeit eines intensiven Informations- und Kompetenzaustauschs. Hospitationen einzelner Kollegen in Grundschulen oder anderen Förderschulen, nicht nur im Rahmen des AO-SF, tragen zu einer kritischen Überprüfung der eigenen Vorgehensweise und neuen Anregungen und Ideen bei. Hierbei wird auch ein eventueller Leistungsvergleich durch Kooperation mit entsprechenden Klassen angestrebt. Zugleich ermöglicht der fachliche Austausch über Fördermöglichkeiten der einzelnen Schulen, in Zusammenarbeit mit den Schulämtern und dem Gesundheitsamt, im Rahmen des AO-SF bzw. intern im Rahmen der jährlichen Überprüfung des Förderbedarfs, den individuell besten Förderort für jedes Kind zu finden. Auch im Hinblick auf die Beratung von Eltern von Lernanfängern ist schulformübergreifende Zusammenarbeit erstrebenswert.

Ebenso ist es ein Anliegen unserer Schule, die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in Regelschulen bestmöglich zu unterstützen. Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts, nach Grundlage des §19 SchulG NRW 2005, können Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf in allgemeinen Schulen unterrichtet werden. In der Primarstufe werden diese SchülerInnen in einer Klasse der Grundschule unterrichtet, in der Sekundarstufe I kann die Beschulung als „integrative Lerngruppe“ weitergeführt werden. Die SchülerInnen werden nach ihrem individuellen Bedarf sonderpädagogisch gefördert. Sie können zielgleich, also bezogen auf die Richtlinien und Lehrpläne der Regelschule und ggf. mit „Nachteilsausgleich“ unterrichtet werden oder zieldifferent, bezogen auf die Richtlinien zum Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ bzw. „Lernen“. Wesentliche Inhalte der Förderung sind neben den Unterrichtsfächern die entwicklungspezifischen Aspekte wie z.B. Wahrnehmung und Motorik. Die Förderung und die Lernfortschritte werden in Förderplänen und Entwicklungsberichten dokumentiert und evaluiert. Hervorgehoben wird vor allem das individuelle Lernen der Schüler und die Förderung und Begleitung dessen, ebenso wie die Stärkung der Klassengemeinschaft. Durch die enge Kooperation zwischen RegelschullehrerInnen und SonderschullehrerInnen werden die vorhandenen

Kompetenzen der unterschiedlichen Professionen in der gemeinsamen Arbeit genutzt und weiterentwickelt.

4.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen (Kindergärten, Jugendämtern, Beratungsstellen, Ärzten, Therapeuten)

Die erfolgreiche Förderung und Erziehung körperbehinderter Kinder und Jugendlicher hängt ab von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren: Zu nennen sind hier u.a. der Gesundheitszustand des einzelnen Kindes, sein psychisches Wohlbefinden und sein soziales und familiäres Umfeld.

Um den Gesundheitszustand eines Kindes genau zu kennen, mögliche Gefährdungen des Kindes auszuschließen und auf medizinische Notwendigkeiten adäquat eingehen zu können, ist neben einer intensiven Kooperation und einem kontinuierlichem Austausch mit den Eltern manchmal auch eine Zusammenarbeit mit dem Hausarzt, dem Gesundheitsamt, Fachärzten oder Kliniken etc. notwendig.

Absprachen über die Medikamentengabe, die Vermeidung gesundheitlicher Gefährdungen, ein den Bedürfnissen und medizinischen Notwendigkeiten entsprechender Transport durch Taxi- oder Busunternehmen, die Einhaltung von notwendigen Ruhephasen, die Anschaffung und Nutzung von Hilfsmitteln, wie auch eine Absprache über Maßnahmen zum Abbau von Verhaltensauffälligkeiten können den regelmäßigen Austausch von Informationen, neuen Erkenntnissen und gemeinsamen Vorgehensweisen erforderlich machen. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen erfolgt stets in enger Kooperation mit den Eltern und nach vorausgegangener Entbindung von der Schweigepflicht.

Die Zusammenarbeit mit Ärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Familienberatungsstellen und Psychologen ermöglicht den intensiven Austausch von Informationen zum Verhalten und Förderbedarf eines Kindes und die Koordination notwendiger Hilfen und Maßnahmen in Absprache aller an der Förderung eines Kindes Beteiligter. Beratungsgespräche mit Eltern und verschiedenen Fachdiensten können sowohl in der Schule (ggf. nach einer Hospitation in der Klasse) oder in der jeweiligen Praxis/ einem Fachdienst/ einer Klinik stattfinden.

Eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist in Einzelfällen notwendig, wenn z.B. das Wohl des Kindes gefährdet ist und/ oder ein regelmäßiger Schulbesuch durch das Elternhaus nicht sichergestellt wird, um mögliche Ursachen erkennen und Lösungswege anbahnen zu können, die die kontinuierliche Entwicklung eines Kindes sicherstellen.

Eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen vorschulischen Einrichtungen (Kindergärten, Frühförderstelle) ist vorrangig während des Einschulungsverfahrens notwendig, indem in intensiven Gesprächen und nach vorausgegangenen Hospitationen notwendige Förderschwerpunkte ermittelt werden und über den geeigneten Förderort gemeinsam beraten wird. Einige Kindergärten hospitieren darüber hinaus in der Hedwig- Dransfeld- Schule, um einen Einblick in die Fördermöglichkeiten der Schule zu erhalten.

4.4 Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Schule

Bereits im ersten Jahr des Bestehens der Schule wurde der Förderverein gegründet. Inzwischen hat er sich zu einer wichtigen Einrichtung bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit und Beschaffung von Geldern für zusätzliche Unterrichtsmittel und Ausstattung der Schule entwickelt.

Nicht nur die Unterstützung bei Festen und Feiern im schulischen und außerschulischen Bereich, Präsentation bei Stadtfesten sondern auch starke finanzielle Unterstützung sind ihm in Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer/innen gelungen. Hier ist die Anschaffung und Unterhaltung der beiden Schulbusse und des Anhängers, die Klettergerüste und das Rollstuhlkarussell für die Schulhöfe zu erwähnen. Der Verein hilft auch bei der Finanzierung von Klassenfahrten, beschafft z.B. Lehr- und Lernmittel für die Schülerband (Schlagzeug, Gitarren, Verstärkeranlage), Laminierfolie und Bücher für die Schülerbücherei, unterstützt Spielfeste und Projektwochen, bezahlt Medien für die Pausengestaltung (Fahrräder, Roller, Rutsche, Sandkasten, Spielgeräte) und für die Förderung Schwerstbehinderter.

Der Förderverein hat sich zu einer festen Größe in der Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Eltern entwickelt.

5.0 Maßnahmen des Kollegiums zur Qualitätssicherung

Eine innovative und erfolgsorientierte Arbeit in der Schule, die die Bereiche Bildung, Erziehung, Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Ärzten etc. umfasst, ist nur möglich, wenn Kollegen und Kolleginnen ihre Erfahrungen austauschen, ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, gemeinsame Konzepte entwickeln und ihre täglichen Bemühungen reflektieren, aufeinander abstimmen, und inhaltlich sowie organisatorisch weiterentwickeln oder verändern.

Regelmäßige Teamgespräche, Konferenzen, Arbeitskreise und Fortbildungen helfen und unterstützen die notwendigen Absprachen.

Um in dem stetig wachsenden Kollegium auch den hinzukommenden Kollegen/innen den Einstieg zu erleichtern, sind Kollegiumsausflüge und Kollegiumspartys (selbstverständlich außerhalb der Unterrichtszeit) zu einer festen Einrichtung geworden. Hier zeigt sich auch außerhalb der Unterrichtszeit das kommunikative Engagement des Kollegiums.

5.1 Fähigkeitsprofile

Jede Schülerin/ jeder Schüler unserer Schule wird entsprechend ihres/ seines individuellen Förderbedarfs und seiner Fähigkeiten unterrichtet. Unterrichtsinhalte orientieren sich an einem individuell zu erstellenden Förderplan und an den Richtlinien der unterschiedlichen Bildungsgänge:

- Grund- und Hauptschule
- Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
- Förderschule für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Um im Unterricht den individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder gerecht werden zu können, hat das Kollegium der Hedwig- Dransfeld- Schule schuleigene Fähigkeitsprofile erstellt, die ergänzend und in Anlehnung an die Richtlinien der einzelnen Schulformen differenzierte Aussagen zum Lern- und Leistungsstand in den verschiedenen Förder- und Kompetenzbereichen ermöglichen. Die Fähigkeitsprofile sind konzipiert zur Feststellung des Lern- und Leistungsverhalten am Ende der Klasse 1/ Klasse 4/ Klasse 6/ Klasse 10.

Fähigkeitsprofile gibt es für die Bereiche

- Mathematik
- Deutsch
- Methodenkompetenz
- Kooperationsfähigkeit
- Selbstkonzept
- Alltagskompetenzen
- Tugenden (Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit)

5.2 Außerschulische Lernorte

Kinder mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung haben häufiger als Kinder in der Regelschule deutlich geringere Möglichkeiten, außerhalb von Schule und Elternhaus Lernerfahrungen zu machen. Sie gehen in der Mehrheit nicht auf die Straße zum Spielen, sind viel seltener in Vereinen oder außerschulischen Freizeitgruppen organisiert, sie besuchen weniger öffentliche Einrichtungen und Institutionen, nehmen nicht so häufig an Ausflügen mit der Familie oder mit einer außerschulischen Gruppe teil.

Grundgedanke für den Aufbau eines Grundkatalogs von Lernfeldern war deshalb, jedem Kind zu ermöglichen, bestimmte Orte kennen zu lernen und ihm gezielt Lernerfahrungen anzubieten, die ihm sonst vielleicht nicht oder nur zufällig möglich wären.

Der Aufbau unseres Grundkatalogs von Lernfeldern (bezogen auf den Standort Werl) erfolgt spiralförmig vom Primarbereich bis hin zur Orientierung in der Berufs- und Erwachsenenwelt, so dass bestimmte Lernfelder unter unterschiedlichen Leitthemen auch in den verschiedenen Unterrichtsstufen mehrfach thematisiert werden können.

Folgende Lernfelder sind in unserer Schule verbindlich:

- Öffentliche Einrichtungen (Bücherei, Feuerwehr, Polizei, Rathaus, Post, etc.)
- Kultur (Museen, Kirchen, Moschee, etc.)
- Landwirtschaft/ Natur (Erdbeerfeld, Bauernhof, LIZ Möhnesee, Stadtwald, Abfallwirtschaftszentrum, Kläranlage, etc.)
- täglicher Bedarf (Wochenmarkt, Einzelhandelsgeschäfte, Turflon, etc.)
- Freizeit/ Sport (Restaurants, Kegelbahn, Schwimmbad, Kurpark, Theater, etc.)
- Öffentliche Verkehrsmittel (Bahnhof, Bus)



5.4 Fachkonferenzen und Arbeitskreise

Fachkonferenzen sind an der Hedwig- Dransfeld- Schule für alle Unterrichtsfächer und für spezielle Förder- und Organisationsbereiche eingerichtet:

- Deutsch
- Mathematik
- Englisch
- Naturwissenschaft/ Sachunterricht
- Hauswirtschaft
- Kunst
- Musik
- Religion
- Sport
- Schwerstbehinderte
- Kommunikationsförderung
- Sprachförderung
- Evaluation

Aufgaben der Fachkonferenzen:

- Erarbeitung und kontinuierliche Evaluation methodisch- didaktischer Konzepte für Unterricht und Förderung der Schülerinnen und Schüler (abgestimmt auf die unterschiedlichen Richtlinien)
- Erstellung und Aktualisierung von schriftlichen Informationen zur unterrichtlichen Umsetzung der methodisch- didaktischen Konzepte für Kolleginnen/ Kollegen, sowie interessierte Eltern
- Erfassung und Inventarisierung von Unterrichtsmaterialien
- Vorschläge und Entscheidungen zur Neuanschaffung von Unterrichtsmaterialien, Schulbüchern, Fachbüchern zur Methodik und Didaktik
- Grundsätzliche Überlegungen zur Leistungsbeurteilung und Richtlinienzuordnung
- Vorbereitung und Durchführung von Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für das Kollegium

Die Arbeitsgruppen Zeugnisse und Förderpläne haben Vorschläge und verbindliche Vorgaben zu Inhalten und Dokumentationsform erarbeitet, die modifiziert bzw. weiterentwickelt werden.

5.4.1 Fachkonferenz Deutsch

Um das Lesen und Schreiben erlernen zu können, müssen zunächst wichtige Voraussetzungen geschaffen werden. Viele Kinder der Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung benötigen eine individuelle und umfassende Förderung in den Bereichen

- Körperwahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik
- auditive und visuelle Wahrnehmung
- phonologische Bewusstheit
- Sprache
- Kognition
- Arbeitsverhalten und Methodenkompetenz.

Mit speziellen Leselehrgängen und Methoden können viele Kinder nach und nach das Lesen und Schreiben erlernen.

Lesen und Schreiben beschränkt sich dabei jedoch nicht nur auf das Lernen von Buchstaben und Schrift. Viele Kinder lesen mit Hilfe von Bildern, Bildzeichen und/ oder Symbolen und nutzen den Computer, um ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche festzuhalten.

Aufgaben der Fachkonferenz Deutsch hierbei sind:

- die Erarbeitung eines methodisch- didaktischen Leitfadens für den Unterricht in Anlehnung an die jeweiligen Richtlinien
- Anschaffung und Verwaltung geeigneter Fördermaterialien und Medien
- Information der Kolleginnen und Kollegen zu Fragen der Didaktik und Methodik
- Durchführung kollegiumsinterner Fortbildung zu den Themen

- Vorstellung verschiedener Leselehrgänge und Empfehlungen für ihren Einsatz bzw. ihre Adaption an das spezielle Lern- und Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler
- Diagnostikverfahren im Bereich des Schriftspracherwerbs
- Lesen und Schreiben nach dem erweiterten Textbegriff für Schülerinnen und Schüler, die nach den Richtlinien der Förderschule für geistige Entwicklung unterrichtet werden

Schwerpunkte der Arbeit in der Fachkonferenz Deutsch im Schuljahr 2005/ 2006:

- ❖ Überarbeitung des Ordners der Fachkonferenz Deutsch mit didaktisch-methodischen Hinweisen für den Unterricht in den verschiedenen Stufen
- ❖ Weiterer Aufbau der Medien- und Materialsammlung
- ❖ Weiterer Aufbau der Lehrerbücherei (Schul- und Fachbücher)
- ❖ Vorbereitung und Durchführung einer SchiLF zu den Themen
 - Voraussetzungen zum Schriftspracherwerb
 - Diagnostik im Bereich Schriftspracherwerb
 - Lesen/ Schreiben für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
 - Vorstellung geeigneter Leselehrgänge/ Methoden/ Konzepte in Anlehnung an die jeweiligen Richtlinien

5.4.2 Fachkonferenz Englisch

Aktuell haben alle Klassen ab der 3. Jahrgangsstufe, die vorrangig Schüler mit den Bezugsrichtlinien der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen unterrichten, ‚10-Minuten‘ Englisch (10 Minuten täglich, unabhängig von Fächern) zu folgenden Themenschwerpunkten: ‚that’s me!‘, colours, numbers, body, food, animals, family and friends, days and weeks, at school, christmas and birthday.

Zudem gibt es *zwei Englisch- AG* Angebote für geistig behinderte Schüler der Mittel- und Oberstufe. Thematische Schwerpunkte sind für beide Unterrichtsformen von der Fachkonferenz erarbeitet worden: Vorbereitung auf den Fremdspracherwerb im Sinne einer Begegnungssprache, Zugang zur Sprache über verschiedene Hörangebote (Musik, Radio, Film), Überblick über den Sprachraum, Kochen nach englischer Art, Weihnachten in England, Halloween, The Royals...

5 Hauptschüler der Klasse 6 werden in einer eigenen Gruppe unterrichtet. Die Schüler der Klassen 8 und 9 mit dem Förderschwerpunkt Lernen erhalten in zwei Gruppen jeweils 2 Stunden Fachunterricht pro Woche. Die Themen orientieren sich hier an den Richtlinien der Hauptschule. Das Ziel ist der Erwerb verbaler und schriftlicher Grundfertigkeiten der Sprache zum Bewältigen einfacher Kommunikationssituationen.

Die beiden wichtigsten Schwerpunkte der Fachkonferenz sind:

- Adaption des Lehr- und Lernmaterials für unsere Schülerschaft (Altersangemessenheit, kognitive Fähigkeiten, Lernziele)
- Aufbau eines themenorientierten Ausleihsystems

Im 2. Halbjahr 2004/ 05 hat die Fachkonferenz eine schulinterne Fortbildung zur inhaltlichen und methodischen Arbeit im Fach Englisch vorbereitet und durchgeführt; Ziel war es, auch fachfremde Kollegen an den Fremdsprachenunterricht heran zu führen, Interesse und Spaß zu gewinnen.

5.4.3 Fachkonferenz Mathematik

Um mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen zu können, müssen zunächst wichtige Voraussetzungen geschaffen werden. Viele Kinder benötigen zunächst eine individuelle und umfassende Förderung in den Bereichen

- Körperwahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik
- auditive und visuelle Wahrnehmung
- Sprache
- Kognition
- Arbeitsverhalten und Methodenkompetenz

Der Mathematikunterricht umfasst je nach Jahrgangsstufe verschiedene Bereiche. Im mathematischen Anfangsunterricht nimmt die Förderung des pränumerischen Bereichs (z.B. Raum-Lage-Begriffe, Umgang mit Mengen) einen breiten Raum ein, da hier Grundlagen für den weiteren Unterricht geschaffen werden können.

In den folgenden Schuljahren gliedert sich der Unterricht in die Bereiche Arithmetik, Geometrie und Sachunterricht. Analog dazu heißt der Unterricht bei der

Förderung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung laut Richtlinien „Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen“. Hierbei steht ein primär handlungsorientierter Unterricht, der die Schüler zur Bewältigung von Alltagssituationen befähigt, im Vordergrund.

Der Mathematikunterricht berücksichtigt also hinsichtlich der Lehrbücher und Methoden die besonderen Lernbedürfnisse und das individuelle Lerntempo jedes einzelnen Schülers. Entsprechend verschieden werden am Ende der Schulzeit auch die mathematischen Fähigkeiten sein, über die die Schüler verfügen. So werden manche Schüler in der Lage sein, Telefonnummern zu lesen und diese zu wählen, werden aber im Umgang mit Geld auf Hilfe angewiesen bleiben, während andere Schüler durchaus mit Bereichen wie Prozentrechnung, Dezimalbrüchen oder Winkelfunktionen vertraut sind.

Aufgaben der Fachkonferenz Mathematik hierbei sind:

- die Erarbeitung eines methodisch- didaktischen Leitfadens für den Unterricht in Anlehnung an die jeweiligen Richtlinien
- Anschaffung und Verwaltung geeigneter Fördermaterialien und Medien
- Information der Kolleginnen und Kollegen zu Fragen der Didaktik und Methodik
- Durchführung kollegiumsinterner Fortbildungen zu den Themen
- Vorstellung von Medien und mathematischen Lehrgängen zu den Bereichen Arithmetik, Geometrie und Sachunterricht und Empfehlungen für ihren Einsatz im Unterricht bzw. ihre Adaption an das spezielle Lern- und Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler
 - Diagnostikverfahren zum mathematischen Anfangsunterricht
 - Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, die nach den Richtlinien der Förderschule für geistige Entwicklung unterrichtet werden
 - Erarbeitung eines Kriterienkatalogs, der es den Kolleginnen und Kollegen ermöglicht, die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler entsprechend den jeweiligen Richtlinien (in Frage kommen: Richtlinien für die Förderschule für geistige Entwicklung bzw. für Lernen, sowie für Grund- und Hauptschule) einzuordnen und ihre Einschätzung gegenüber Erziehungsberechtigten und anderen Kolleginnen und Kollegen auf dieser Grundlage zu beschreiben.

Schwerpunkte der Arbeit in der Fachkonferenz Mathematik im Schuljahr 2005/ 2006:

- Überarbeitung des Ordners der Fachkonferenz Mathematik mit didaktisch-methodischen Hinweisen für den Unterricht in den verschiedenen Stufen
- Weiterer Aufbau der Medien- und Materialsammlung
- Weiterer Aufbau der Lehrerbücherei (Schul- und Fachbücher)
- Vorbereitung und Durchführung einer Schilf zu den Themen
- Voraussetzungen zum Mathematikunterricht

Diagnostik im Bereich Praenumerik/ Numerik

- Unterricht im Bereich Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen (UMZG) für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Vorstellung geeigneter Lehrgänge/ Methoden/ Konzepte in Anlehnung an die jeweiligen Richtlinien

5.4.4 Fachkonferenz Naturwissenschaften/ Sachunterricht

Im Schuljahr 2002/2003 etablierte sich der Bereich Naturwissenschaften mit den Fächern Biologie, Physik und Chemie. Später kamen Erdkunde, Geschichte und Politik hinzu. Die Fachkonferenz ist mit folgenden Aufgaben betraut:

Ausstattung des Naturwissenschaftsraumes

Unterweisung der Kollegen und Schüler in die Sicherheitsstandards

Unterstützung der Kollegen in methodischen, didaktischen und technischen Fragen

Naturwissenschaftlicher Unterricht an der Hedwig- Dransfeld- Schule bedeutet in erster Linie eine Auseinandersetzung mit Sachverhalten aus der unmittelbaren Umgebung der Schüler. Hierbei gilt es die Schüler zu einem bewussten Wahrnehmen der Naturphänomene anzuregen. Dabei steht das Verständnis über Naturphänomenen, Sachverhalten und alltäglichen Erscheinungen im Vordergrund. Viele Naturgesetze und naturwissenschaftliche Prinzipien machen wir uns im täglichen Leben zu Nutzen ohne sie bewusst wahrzunehmen. Der Naturwissenschaftsunterricht soll zu einem bewussten Umgang mit diesen Sachverhalten befähigen, mit technischen und fachwissenschaftlichen Kenntnissen den Schülern eine Grundlage und Hilfen in der Bewältigung ihres alltäglichen Lebens

bieten und die Schüler zu einem verantwortlichen und sicherheitsbewusstem Handeln motivieren.

Ausblick

Im kommenden Schuljahr setzt die FK Naturwissenschaften ihren Arbeitsschwerpunkt auf die Erstellung eines Schulcurriculums zu den Fächern Biologie, Chemie und Physik für die Jahrgangsstufen 5 bis 10. Grundlegendes Prinzip ist hierbei die naturwissenschaftliche Vorgehensweise im Sinne von Hypothesenbildung, Überprüfung und Bewertung, die je nach Leistungsvoraussetzung der einzelnen Schüler in unterschiedlichster Form durchgeführt wird. Auf der Grundlage des Schulcurriculums soll eine Sammlung von Unterrichtsmaterialien bzw. Themenordnern zu den einzelnen Unterrichtsinhalten entstehen, die für das gesamte Kollegium zur Verfügung steht und genutzt werden kann. Den einzelnen Unterrichtsbereichen sollen im Laufe der Zeit außerschulische Lernorte im Sinne einer Empfehlung zugewiesen werden.

5.4.5 Fachkonferenz Hauswirtschaft

Im Hauswirtschaftsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbständigkeit, ihren lebenspraktischen Fähigkeiten und in ihrer Fähigkeit zur Selbstversorgung gefördert werden. Der Unterricht soll sich deshalb an realistischen Notwendigkeiten und Perspektiven des Lebens und Wohnens im Elternhaus, im Wohnheim/Wohngruppen oder in der eigenen Wohnung orientieren.

Es ergeben sich folgende Lernmöglichkeiten in der Schule:

Einnahme von Frühstück und Mittagessen im Klassenraum

Zubereitung von kleinen kalten und warmen Snacks in den Klassen durch die Ausstattung der Klassenräume mit kleinen Küchenzeilen

Lehrküche mit drei Küchenzeilen, Essplatz und Wäschepflegebereich.

Kennzeichnung der Einrichtung durch Fotokarten und Leitfarben zur selbständigen Orientierung auch für Nichtleser.

Außerdem übernehmen Schüler hauswirtschaftliche Aufgaben innerhalb der Schule, indem sie den Snoezelenraum und Schulwäsche aus den Klassen reinigen.

Aufgaben der FK Hauswirtschaft und Ausblick über kommende Projekte

Neben der Erarbeitung von Inhalten für den Hauswirtschaftunterricht finden jährliche Fachraumeinweisungen für die Kolleginnen und Kollegen sowie Belehrungen nach dem Infektionsschutzgesetz statt.

Da die Lehrküche von vielen Klassen genutzt wird, soll die Möglichkeit für hauswirtschaftliches Arbeiten in den Klassenräumen verbessert werden. Dazu will die FK Hauswirtschaft einen „mobiler Küchenwagen“ ausstatten, der den gelegentlichen Einsatz von Kleingeräten in den Klassenräumen möglich macht.

5.4.6 Fachkonferenz Kunst

Im Kunstunterricht sollen die Schüler zu differenzierter Wahrnehmung, zum Verstehen und Beurteilen ästhetisch-kultureller Erscheinungen und zum nonverbalen Ausdruck befähigt werden. Ebenso ist die Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und die Freude am Gestalten von Bedeutung. Im Mittelpunkt steht das gestalterische Tun aber auch die Auseinandersetzung mit Kunst. Die fachspezifische Arbeitsweise des Faches orientiert sich an den Arbeitsbereichen

- Zeichnung
- Malerei
- Plastik, Objektdesign
- Schrift, Druckgrafik, Fotografie
- Bauen, Wohnen, Umweltgestaltung
- Spiel, Aktion

Der Kunstunterricht bietet viele Möglichkeiten der Förderung der SchülerInnen in den verschiedenen Förderschwerpunkten, wie z.B. die Förderung der visuellen, taktilen und kinästhetischen Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik, Schulung der Auge-Hand-Koordination und Förderung der Konzentration, Belastbarkeit und Ausdauer.

Aufgaben der FK Kunst sind

- die Bestückung und Ergänzung des Materialraums
- Organisation von Kunstprojekten
- Hervorhebung und Information über den musisch-gestaltenden Förderaspekt des Faches Kunst (z.B. taktil-haptische Angebote)
- Unterstützung von Kollegen, die das Fach Kunst fachfremd unterrichten (Material- und Medienangebote / Ideen- Workshops / interne Fortbildungen)

- Weitergabe von Informationen zur Umsetzung methodisch-didaktischer Konzepte des Kunstunterrichts

Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr 2005 / 2006 sind

- Einführung in den Kunstraum
- Ideenfindung und Koordination der Dekoration für das Schulfest „10 Jahre HDS“
- Bestückung des Kunstraums mit diversen Materialien
- Ideenworkshop zur Qualitätssteigerung der Klassenprodukte für den Adventsbasar
- Federführende Vorbereitung und Durchführung des Weihnachtsbasars
- Workshop „Maskenbau“ (Termin vor Karneval 06)

5.4.7 Fachkonferenz Musik

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts an der Hedwig Dransfeld Schule und begleitet und transportiert die unterrichtlichen Inhalte besonders innerhalb der Unterstufe. In vielen klassenübergreifenden Gruppen wie z.B. der Schulband, der Trommel – AG oder des Unterstufenchores wird die Freizeitgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Bisheriger Schwerpunkte der FK-Musik war die Einrichtung des Musikraums. Nach und nach wurde das Inventar des Musikraums erweitert und umfasst momentan u.a. ein vielfältiges Angebot an Orff- und Effektinstrumenten, einen Klassensatz Djemben ein komplettes Bandequipment sowie die Schulanlage. Es besteht die Möglichkeit mit Hilfe eines Ausleihsystems Musikunterricht im Klassenraum durchzuführen. In Planung für das nächste Schuljahr ist die Einrichtung eines Multimedia-PCs zum Aufnehmen und Bearbeiten von Musik, Film, Hörspielen oder Radio etc. dessen Einsatz auch außerhalb des Musikraums ermöglicht werden soll. Zusätzlich geplant ist die Anschaffung von digitalen und portablen Aufnahmemöglichkeiten (Minidisc-Recorder, separates Mischpult für den Multimedia-PC). Die FK Musik fühlt sich für die Wartung und Pflege der gesamten Ausstattung verantwortlich.

Die Fachkonferenz Musik versucht darüber hinaus durch verschiedene Aktivitäten den Kontakt zu anderen Schulen zu intensivieren. So fand im Schuljahr 2004/05 ein Bandfestival statt, zu dem Bands von verschiedenen Sonderschulen eingeladen waren. Dies soll in Zukunft in ähnlicher Form wiederholt werden. Darüber hinaus trägt

der Fachbereich Musik durch Aktionen in der Öffentlichkeit, wie z.B. das jährliche Singen des Unterstufenchors auf dem Werler Weihnachtsmarkt, zur Präsentation der Schule nach außen bei. Innerhalb der Schule stehen die Mitglieder der Musik-FK zur musikalischen Gestaltung von klassenübergreifenden Festen und Feiern (Karneval, Gottesdienste etc.) zur Verfügung.

Um besonders für fachfremd unterrichtenden Kollegen die Unterrichtsvorbereitung zu erleichtern ist die Erstellung einer Materialsammlung geplant. Derzeit fertigt die FK eine nach Themen sortierte Liedersammlung für den Bereich Primarstufe an.

5.4.8 Fachkonferenz Religion

Die religiöse Unterweisung der Schülerinnen und Schüler an der Hedwig-Dransfeld-Schule geschieht auf zwei Ebenen. Zum einen wird in den Klassen – auf der Basis eines schulinternen Curriculums – Religionsunterricht erteilt, zum anderen finden regelmäßig ökumenische Schulgottesdienste und Wortgottesdienste, getrennt nach Altersstufen, statt.

Der Religionsunterricht ist ökumenisch ausgerichtet.

Da ein ganzheitlicher Ansatz und der personale Bezug zu den Schülerinnen und Schülern wichtige Grundvoraussetzungen für diesen Unterricht bedeuten, möchten die Lehrerinnen nicht die bestehenden Klassengemeinschaften auseinanderziehen und neue konfessionelle Religionsgruppen bilden.

Bei den Inhalten des Religionsunterrichtes werden außerdem die Glaubensunterschiede in der Lehre der Konfessionen zurückgestellt, es werden vielmehr die Zentralaussagen des christlichen Glaubens hervorgehoben.

Konfessionelle Unterschiede werden in höheren Klassen thematisiert.

Darüber hinaus muss der Religionsunterricht an unserer Schule versuchen, Verbindungen aufzuzeigen zwischen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und dem gelebten Glauben heute.

Der Religionsunterricht muss sich auf die Bedingungen der Behinderungen unserer Schülerinnen und Schüler einlassen und sich an den religiösen Fähigkeiten und Bedürfnissen und an ihrer Würde orientieren. Die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Behinderungen bilden den Ausgangspunkt des Unterrichts, seine Mitte und bestimmen vorrangig seine Ziele.

Ausblick:

Die Religionslehrerinnen arbeiten zur Zeit an einem Minimallehrplan für unsere Schule, mit dem dann auch andere Kolleginnen und Kollegen eine Themenauswahl für jede Jahrgangsstufe an der Hand haben, um den Unterricht inhaltlich zu strukturieren

Die Themen des schulinternen Curriculums orientieren sich an folgenden Lernfeldern:

- Ich bin wie ich bin – in Gottes Hand
- Die Geheimnistiefe der Wirklichkeit wahrnehmen
- Erfahrungen weitersagen – sich den Erfahrungen der Bibel öffnen
- Menschen begegnen – auf Jesus vertrauen
- Leben in Gemeinschaft – Leben in der Kirche
- Feste im Kirchenjahr

5.4.9 Fachkonferenz Sport

Bewegungserziehung und Sport haben eine große Bedeutung für eine umfassende körperliche Entwicklungsförderung, für die Kompensationsmöglichkeiten der Behinderung und den gesamten Rehabilitationsprozess.

Lernen und Erfahren in und durch Bewegung ist an unserer Schule als eins der wichtigsten und grundlegenden Prinzipien pädagogischer Arbeit etabliert. Bewegung als Unterrichtsinhalt wird dabei unter lernfördernden, ausgleichenden, therapeutischen und sportlichen Aspekten eingesetzt.

Sportliche Handlungsfähigkeit eröffnet unseren Schülern die Möglichkeit zum gemeinsamen Sporttreiben mit Behinderten und Nichtbehinderten.

Die Teilnahme an außerunterrichtlichen Sportangeboten (insbesondere Landessportfeste) und außerschulische Kontakte sind besonders wichtig, um unsere Schülerinnen und Schüler zum Sporttreiben auch nach der Schule zu motivieren.

Vor dem Hintergrund dieser pädagogischen Verpflichtungen ist es die Aufgabe der FK Sport sowohl innerschulisch als auch außerschulisch als Gremium aktiv die Organisation, Umsetzung und Etablierung bewegungserzieherischer und sportlicher Angebote und Veranstaltungen zu koordinieren.

Im kommenden Schuljahr beschäftigt sich die FK Sport im innerschulischen Bereich mit dem Ausbau des Pausensportangebots – angedacht ist die Einrichtung eines weiteren Polybattisches für die Pausenhalle. Im außerschulischen Lernfeld gestaltet die FK Sport durch ihre Vertreter eine Rollstuhlfreizeit in Hachen mit, bei der das Sporttreiben und Mobilitätstraining im Rollstuhl im Vordergrund stehen. Darüber

hinaus stellt unsere Schule Mannschaften auf, die an den Landessportfesten der Schulen des Regierungsbezirks teilnehmen. Trainingstermine und Übungseinheiten - nicht zuletzt auch zur Vorbereitung auf die am Ende des Schuljahres stattfindenden Bundesjugendspielen unserer Schule – werden durch Vertreter der FK organisiert und geleitet.

5.4.10 Fachkonferenz Schwerstbehinderte

Die Fachkonferenz Schwerstbehinderte vertritt die Bedürfnisse und die Interessen der schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schüler.

In den vergangenen Jahren und aktuell kooperierte die Fachkonferenz zum Beispiel:

- mit den Eltern, um zwei „Little Room’s“ zu bauen. Ein Little Room ist ein Kasten mit Plexiglas auf der Oberseite, an dem verschiedene Materialien wie Glöckchen, Bänder etc. hängen. Das Kind wird an der offenen Seite des Kastens hineingelegt und kann auf diese Weise auch nur mit wenigen und unwillkürlichen Bewegungen die über ihm hängenden Materialien zum Klingen/ Rascheln/ ... bringen.
- mit der Fachkonferenz Unterstützte Kommunikation, um einen Materialtag an der Schule vorzubereiten und durchzuführen. Alle vorhandenen Materialien für schwerstmehrfachbehinderte Schüler wurden schriftlich erfasst und an einem Nachmittag interessierten Kollegen vorgestellt und erläutert.
- mit der leitenden Pflegekraft und der leitenden Therapeutin, um ein Förderpflegekonzept zu erstellen und einen Förderpflegeraum einzurichten.

5.4.11 Fachkonferenz Kommunikationsförderung

Kommunikationsförderung oder auch Unterstützte Kommunikation bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler, die aufgrund angeborener oder erworbener Behinderungen nicht oder kaum sprechen können, bzw. deren Sprache schwer verständlich ist. Ziel sind der Aufbau elementarer Kommunikationsmöglichkeiten, bzw. die Erweiterung und Differenzierung vorhandener Fähigkeiten, sowie Hilfen zum Spracherwerb.

Kommunikationsförderung umfasst dabei die Anbahnung und Erweiterung von

1. basalen körpereigenen Signalen und Zeichen, wie
 - Blickbewegungen
 - Mimik
 - Laute
 - Gestik
 - Körperhaltung/ Körperbewegung
2. Gebärden, sowie die Nutzung von
3. Bild- bzw. Symboltafeln
4. elektronischen Hilfen (Talker, Computer mit Sprachausgabe etc.)
5. Schriftsprache

Die Anbahnung der Kommunikation erfolgt spielerisch auf der Grundlage der individuellen Möglichkeiten und Erfordernisse des einzelnen Kindes in Kooperation mit der Ergo- und ggf. der Sprachtherapie. Häufig ist es notwendig, schwer behinderte Kinder zunächst zu befähigen, Entscheidungen in ihrem direkten Lebensumfeld treffen zu können und den Wunsch bzw. die Fähigkeit zu Eigenaktivitäten zu ermöglichen durch

- die Anbahnung von gezielten Ja- Nein- Aussagen
- das Erkennen des Ursache- Wirkung- Prinzips.

Die Materialien werden entsprechend dem Entwicklungsalter sowie der motorischen und kognitiven Möglichkeiten des jeweiligen Kindes ausgewählt.

Zur Verfügung stehen Spielfiguren zum Rollenspiel, eine Großtrommel, ein Einkaufsladen, elektronisches Spielzeug, Big-Macks, mehrere Step-by-step, ein Go-Talk, ein Alphatalker, ein Minitalker, mehrere Powerlinks, Sprachersatzsoftware, Thementafeln, Symbolsammlungen sowie mehrere Computer.

An der Hedwig-Dransfeld-Schule findet Förderung im Bereich der Unterstützten Kommunikation in folgenden Formen statt:

- Einzelförderungen,
- eine Gruppe für Schüler, die einen Talker benutzen,
- Gruppen für Schüler mit schwersten Formen der Behinderung, in denen mit den einfachen Kommunikationsgeräten wie BigMack und Powerlink gearbeitet wird,
- im alltäglichen Unterrichtsgeschehen der Klassen.

Aktuelle Aufgaben und Ausblick

Da die Unterstützte Kommunikation ein sehr breites Fachgebiet darstellt und es zudem immer wieder (technische) Neuerungen und Entwicklungen gibt, werden Schüler, Eltern und Kollegen bezüglich der Versorgungen mit UK-Hilfsmitteln und dem Einsatz in Alltag und Unterricht durch Fachkräfte individuell beraten. Die längerfristige Zielsetzung der Beratungstätigkeit ist es, die Fördermöglichkeiten im Bereich der Unterstützten Kommunikation bekannter - sowie Kollegen und Eltern unbefangener werden zu lassen. Bisherige Schritte in diese Richtung waren z.B. eine schulinterne Lehrerfortbildung sowie ein BigMack-Tag für Eltern und Schüler.

In Anlehnung an den Heidenreich-Erlass sowie unter Anlehnung an die Arbeitsgruppe ANUK (Arbeitsgruppe Neue Technologien und Unterstützte Kommunikation) soll die Beratung im Sinne einer gemeinsamen Suche nach Lösungen, bzw. der Unterstützung einer Entwicklung zur „UK als Unterrichtsprinzip“ ausgebaut werden, Einzelförderungen sollen tendenziell zurückgeschraubt werden.

Die Mitarbeit von Fachkolleginnen der Hedwig-Dransfeld-Schule im überregionalen Arbeitskreis Kommunikationsförderung sowie die Teilnahme verschiedener Kollegen an Fortbildungsveranstaltungen des Arbeitskreises ermöglicht den intensiven kollegialen Austausch sowie die Erweiterung vorhandener Kompetenzen und Erfahrungen der Schulen des Regierungsbezirks Arnsberg untereinander.

5.4.12 Fachkonferenz Sprachförderung

Die Hedwig- Dransfeld- Schule bietet Schülerinnen und Schülern bis zum Alter von ca. 12 Jahren Sprachförderung als Einzelförderung oder in Kleingruppen an.

Gefördert werden Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen logopädisch nicht erfasst werden können. Ziel ist die Unterstützung einer ganzheitlichen Sprachentwicklung in Absprache mit den Klassenteams.

5.4.13 Fachkonferenz Evaluation

Evaluation, verstanden als Auswertung und Überprüfung von Zielsetzungen und Arbeitsergebnissen, geschieht in der Regel prozessimmanent bzw. durch Schlussbetrachtungen nach erfolgten Aktivitäten.

Unterschieden werden können:

- Überprüfung, Würdigung im Rahmen der Lehrerkonferenz bei der auf die verschiedenen Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen delegierten Aufträge und
- Auswertung durch Befragen z.B. nach erfolgten schulinternen Fortbildungsmaßnahmen.

Ziele einer Evaluation sollen folgende sein:

- Anregung für den Einzelnen zur Reflexion des eigenen Unterrichts und des Schullebens nach den Kriterien des Schulprogramms:
- Stolz entwickeln und eigene Stärken erkennen
- Neue Möglichkeiten erarbeiten
- Entwicklung neuer Fragen und Reflexion „alter“ Fragen
- Realistischer Umgang mit der eigenen Praxis
- Sicht, dass etwas an der Praxis veränderbar ist
- Förderung der Offenheit und der Zusammenarbeit
- Weiterentwicklung des Schulprogramms

Realisierte Umsetzung:

- Wahl der Methode nach der jeweiligen Fragestellung
- Gründung einer Fachkonferenz „Evaluation“, welche regelmäßig Evaluation durchführt und auswertet

Durch die Lehrerkonferenz beschlossener Ablauf:

1. Ermittlung evaluationswürdiger Punkte durch die Fachkonferenz „Evaluation“ bzw. durch die Stufenkonferenzen oder die Lehrerkonferenz unter Berücksichtigung des Schulprogramms
2. Abstimmung ausgewählter Punkte für die Durchführung der Evaluation auf der ersten Gesamtkonferenz (Ende der Sommerferien)
3. Erarbeitung der Methode und des zeitlichen Rahmens der Evaluation durch die Fachkonferenz „Evaluation“

4. Diesbezügliche Information auf der kommenden Lehrerkonferenz
5. Durchführung durch die Fachkonferenz „Evaluation“
6. Auswertung durch die Fachkonferenz „Evaluation“
7. Veröffentlichung der Ergebnisse
8. Diskussion der Ergebnisse auf der folgenden Lehrerkonferenz
9. Festsetzung von Zielen durch das Gesamtkollegium:
 - Umsetzung von Veränderungen in der Praxis durch die jeweils zuständige Arbeitsgruppe / Fachkonferenz
 - Festschreibung der Ergebnisse und Ziele im Schulprogramm durch die Schulprogrammgruppe
10. Festlegung eines Zeitrahmens zur Überprüfung der Veränderungen / Ergebnisse durch die jeweils verantwortliche Gruppe

Die Umsetzung der Evaluation begann mit dem Schuljahr 2001 / 2002 durch die „Fachkonferenz Evaluation“. Erstes Thema war das Lernen in heterogenen und homogenen Lerngruppen an der Hedwig – Dransfeld – Schule. Hieraus resultierte eine deutlich andere Gewichtung in der Zusammensetzung der jeweiligen Lerngruppen in den Klassen.

Im Schuljahr 2002/ 2003 wurde die Effizienz einer äußeren Differenzierungsmaßnahme der Mittelstufe, der sog. „Sport-Musik-Schiene“ überprüft, wobei auch erstmals das Instrument des „SchülerInnen-Feedbacks“ eingesetzt wurde. Letztendlich entwickelte sich u.a. auch aus dieser Untersuchung der Fachkonferenz „Evaluation“ die Erkenntnis, o.g. Differenzierungsangebot in der Mittelstufe einzustellen.

Eine für unsere Schulform sehr spezifische Thematik wurde 2003/ 2004 genauer untersucht – „Die Zusammenarbeit von Therapie und Pädagogik“. Einzelne Abfragepunkte erfuhren dabei eine deutlich unterschiedliche Bewertung von Seiten der Therapie und von Seiten der Pädagogik. Zur weiteren Diskussion und Bearbeitung dieser Punkte wurde ein Gremium aus Lehrkräften und TherapeutInnen konstituiert, das der Lehrerkonferenz bereits erste Lösungsvorschläge unterbreiten konnte.

Das aktuelle Evaluationsthema heißt „Maßnahmen zur Differenzierung“. Ergebnisse hierzu liegen noch nicht vor.

5.5 Schulinterne Fortbildungen

Kontinuierliche und qualifizierte Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern ist eine wichtige Voraussetzung für einen hohen Qualitätsstandard schulischer und erzieherischer Arbeit.

An der Hedwig- Dransfeld- Schule hat von Beginn an die Lehrerfortbildung einen sehr hohen Stellenwert eingenommen.

Durch die Koordinatorin/ den Koordinator für Lehrerfortbildung an der Schule besteht ein direkter Austausch zwischen der Schule und den Koordinatoren/ Fachleitern im Schulamt bzw. bei der Bezirksregierung. Regelmäßige Bedarfsabfragen, sowie kontinuierliche Evaluation nach jeder durchgeführten Fortbildung ermöglichen eine Fortbildungsplanung, die sich weitgehend an den aktuellen und langfristigen Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen orientiert.

Fortbildungswünsche des Kollegiums werden so direkt weiter gegeben und Informationen über interessante Fortbildungsangebote staatlicher und privater Anbieter stehen dem Kollegium unmittelbar zur Verfügung.

Die Hedwig- Dransfeld- Schule ist darüber hinaus in der überregionalen Planungsgruppe Lehrerfortbildung der BR Arnsberg, Münster und Detmold vertreten, die zum Ziel hat, Lehrerfortbildung bedarfsorientierter und zielgerichteter anzubieten und durchzuführen.

Lehrerfortbildung an der Hedwig- Dransfeld- Schule hat zum Ziel

- die fachliche und unterrichtliche Kompetenz zu stärken
- die pädagogischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln
- die persönliche Orientierung und Stabilität zu fördern.

Organisatorisch stehen für die Lehrerfortbildung zwei Modelle zur Verfügung:

- die schulinterne Fortbildung (eine Fortbildung in der Schule für alle Kolleginnen und Kollegen oder auch einen Teil des Kollegiums)
- die schulexterne Fortbildung (eine Fortbildung außerhalb der Schule, an der eine Kollegin/ ein Kollege teilnimmt)

Für beide Organisationsformen gilt, dass die Inhalte der geplanten Fortbildungen sich an den lang- mittel- und kurzfristigen Ziele der Schule orientieren.

Die Themen im Rahmen schulinterner Fortbildung entwickeln sich aus den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen im Schulalltag, bzw. aus der Notwendigkeit von organisatorischen Veränderungen im Bereich der schulischen Arbeit.

In der Lehrerkonferenz werden pro Schuljahr zwei schulinterne Fortbildungstage, die sich am aktuellen Fortbildungsbedarf des Kollegiums orientieren, geplant und durchgeführt.

Nach jeder schulinternen Fortbildung wird evaluiert, inwieweit

- Erwartung/ Wünsche der Kolleginnen und Kollegen erfüllt wurden
- Ergebnisse erzielt und dokumentiert werden konnten
- sich konkrete Konsequenzen ergeben für die schulische Arbeit
- sich neue Strukturen/ Prozesse kurz- bis langfristig entwickeln werden

Schwerpunkte der Fortbildungsplanung:

Aufgrund der Erfahrungen mit schulinternen Fortbildungen hat das Kollegium im Rahmen einer Lehrerkonferenz beschlossen, künftig schulinterne Fortbildung zweigleisig zu fahren. Im Wechsel werden SchiLF vorbereitet und durchgeführt

- die Kolleginnen und Kollegen unserer Schule in Eigenregie planen und durchführen
- die Referenten aus der staatlichen Lehrerfortbildung bzw. Referenten anderer Anbieter unter Mitwirkung von Kolleginnen und Kollegen unserer Schule durchführen.

Das bedeutet konkret:

- pro Schuljahr wird eine schulinterne Lehrerfortbildung organisiert unter dem thematischen Schwerpunkt einer möglichen Optimierung des Unterrichts in den einzelnen Fächern unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Richtlinien. Konkret heißt dies, dass Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Fachkonferenzen im Rahmen einer SchiLF ihr Fach vorstellen, didaktisch-methodische Hinweise für den Unterricht und Informationen zu geeigneten und in der Schule vorhandenen Medien und Materialien, sowie ggf. Hilfestellung in Fragen der Diagnostik und Richtlinienzuordnung geben.
- Themen werden ausgewählt, für die Kolleginnen und Kollegen mehrheitlich Fortbildungsbedarf angezeigt haben.

Planung für das 2.Halbjahr des Schuljahrs 2005/ 2006

Durchführung einer SchiLF, um für die Unterrichtsfächer Deutsch, Mathematik und Sport didaktisch- methodische Konzepte unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Richtlinienbezugs vorzustellen und auszutauschen.

Schwerpunkte bisheriger schulinterner Fortbildungen

**Neue Medien- Umgang mit
Computer und Software
im Unterricht**

**Unterstützte
Kommunikation**

**Unterrichtsorganisation
Fähigkeitsprofile
Richtlinienzuordnung
Leistungsbeurteilung**

**Förderung autistischer
Schülerinnen und
Schüler**

**Elternberatung
Supervision
Kollegiale Fallberatung
Verhaltensmodifikation**

**Förderung
schwerstbehinderter
Schülerinnen und
Schüler**

5.6 Schulscharfe Stellenbesetzungsverfahren

Durch die Teilnahme am schulscharfen Stellenbesetzungsverfahren versucht die Schule nach den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler Kolleginnen und Kollegen mit entsprechenden Qualifikationen für die Schule zu erhalten. In den Gremien der Schule wird jeweils im Vorfeld einer Stellenbesetzung der aktuelle Bedarf an bestimmten fachlichen Qualifikationen eruiert und die Stelle entsprechend ausgeschrieben.

Eine Kommission für schulscharfe Stellenbesetzungen, die sich aus Vertretern des Kollegiums und der Eltern zusammensetzt, wählt dann aus dem Kreis der Bewerber einen geeigneten Kandidaten aus.

5.7 Hedwig-Dransfeld-Schule als Ausbildungsschule

Die Hedwig-Dransfeld-Schule versteht sich als Ausbildungsschule in unterschiedlichen Bereichen. Zunächst werden Lehramtsanwärter an der Schule ausgebildet. Dies bereichert und belebt das Kollegium durch neue Ansätze und den Austausch mit Lehramtsanwärtern und ausbildenden Seminaren und bietet gleichzeitig eine Chance zur Qualitätskontrolle und –verbesserung.

Unterstützt und begleitet werden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter dabei von ihren Mentorinnen und Mentoren, sowie den Ausbildungsleiterinnen, die neben ihren Aufgaben im Bereich der Organisation die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Rahmen des schuleigenen Begleitprogramms in enger Kooperation mit dem Seminar in den verschiedenen schulischen Handlungsfeldern qualifizieren.

Seit dem Schuljahr 00/01 sind wir auch Praktikumsschule für die Ausbildung von Krankengymnasten und Ergotherapeuten. Damit wird nicht nur Kompetenzerweiterung durch unsere Schule sondern auch Kompetenzzuwachs von außen initiiert. Darüber hinaus werden, sofern dies mit dem Unterricht zu vereinbaren ist, auch Praktikanten und Praktikantinnen der Universitäten, der Berufsfachschulen sowie Schülerpraktikanten zugelassen.

5.8 Personalentwicklung

Personalentwicklung wird nicht nur betrieben unter den Aspekten Fortbildung, Stellenbesetzung, schulscharfes Ausschreibungsverfahren sondern auch durch institutionell eingerichtete Klassenteamgespräche mit allen Berufsgruppen, Schulleitungsteamgespräche mit Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen und des Lehrerrates, Beratungsgespräche zwischen Schulleitung und Kollegen/innen aus unterschiedlichsten Bedarfslagen heraus.

5.9 Entwicklungsschwerpunkte

Für die nächsten Schuljahre stehen mit dem Wachstum der Schule verschiedene Entwicklungsschwerpunkte an, die z.Zt. in den Gremien der Schule diskutiert und geplant werden.

1) Einrichtung einer Trainingswohnung:

Als Zukunftsprojekt plant die Schule in Zusammenarbeit mit dem Förderverein die Einrichtung einer Trainingswohnung.

Eine Trainingswohnung soll unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Behinderungen auf ein möglichst selbstständiges, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Wohnen vorbereiten. Die Eigenständigkeit und das Wohlbefinden eines behinderten Menschen ist in hohem Maße davon abhängig, wie er sich ein Wohnumfeld nach möglichst eigenen Vorstellungen gestalten kann. Je mehr unsere Schule zu einem verantwortungsbewussten Leben und Wirken in einer Wohnung anleiten kann, desto leichter wird später die Eingliederung der Jugendlichen im Sinne einer "Normalisierung" gelingen.

Wichtige Lernfelder:

- Einkauf von Lebensmitteln
- Zubereitung von Mahlzeiten
- Wohnungspflege
- Wäschepflege
- Alltagsorganisation
- Freizeitgestaltung
- Mobilitätstraining
- Gestaltung eines gemütlichen Wohnklimas

2) Praxistag/ Praktika

Im Rahmen der Berufsvorbereitung soll den Schülerinnen und Schülern bei Bedarf die Möglichkeit eines wöchentlichen Praxistages -zusätzlich zu den bisherigen Praktika- angeboten werden. Mittelfristiges Ziel ist die mögliche Eingliederung und Übernahme der Praktikanten in ein festes Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis.

Darüber hinaus sollen die Praktika ab 2006 mindestens dreiwöchig stattfinden und vom Zeitpunkt her flexibel, den Bedürfnissen der Arbeitgeber entsprechend, gestaltet werden.

3) Projekttag/ Schülerfirma

Am so genannten Projekttag wird ab der 9. Klasse der Klassenverband aufgelöst und die Schülerinnen und Schüler werden, ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend, verschiedenen Projektgruppen zugeteilt. Der Projekttag wird in Anlehnung an den Ablauf eines Arbeitstages einer Firma oder einer WfbM strukturiert. Dabei bilden die Förderung von Schlüsselqualifikationen wie: Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Flexibilität, Methodenkompetenz, etc. einen besonderen Schwerpunkt. Neben den bestehenden Projektgruppen Hauswirtschaft/ Wäschepflege, Systemmontage, Büro und Technisches Werken sollen in naher Zukunft die Gruppen Garten und Kiosk eingerichtet werden. Die „Kioskgruppe“ befindet sich bereits in der Erprobungsphase.

Langfristig sollen alle Gruppen zu einer Schülerfirma zusammenwachsen, die verschiedenste Dienstleistungen aus einer Hand anbieten kann.

4) Schulzeitverlängerung

Ab dem Schuljahr 2006/ 2007 soll eine Lerngruppe eingerichtet werden, die Schulzeitverlängerer konkret auf ihr zukünftiges Arbeitsfeld- in der Regel WfbM- und die nachschulische Situation vorbereitet. Hier sollen grundlegende Arbeitsqualifikationen vermittelt und anhand von realistischen Arbeitssituationen eingeübt werden. Darüber hinaus sollen Kompetenzen im Bereich der aktiven Freizeitgestaltung und des selbstständigen Wohnens erworben werden.

5) Entwicklung einer Konzeption zur Thematik „Tod und Sterben“

Zum Umgang mit dem Thema „Tod, Sterben und Trauer“ hat im Oktober 2005 eine erste Annäherung an das Thema in Form einer Schilf stattgefunden. Aktuell soll nun ein Konzeptvorschlag entstehen, der folgende Themen im Hinblick auf die Thematik an unserer Schule vorschlägt:

- Elternberatung

- Erstellung eines Materialordners zur Unterrichtspraxis
- Vorschlag zur Einrichtung einer Erinnerungsecke
- Liste von wichtigen Ansprechpartnern mit deren Aufgabengebieten zur Hilfestellung für Kollegen/ Eltern

6) Konzeptionelle Veränderungen im Bereich der Pausengestaltung

- Fußballangebot auf dem Schulhof
- Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern
- Angebote für Abschlussstufenschüler

7) Veränderungen der Modalitäten bei der Durchführung von

- Elternsprechtagen
- Projektwochen
- SchiLf